

Die „Volkswacht für
Schlesien, Posen und
die Nachbargebiete“ ist
durch unsere Expedition,
Weißgerbergasse 64, durch
die Post u. durch Colporteurs
zu beziehen.

Preis vierteljährlich M 2.50,
pro Woche 20 A

VOLKSWACHT

Die „Volkswacht für
Schlesien, Posen und
die Nachbargebiete“ er-
scheint wöchentlich 6 Mal.
Der Anfertigungspreis für die
6 gespaltene Pettzeile beträgt
20 A

Postzeitungsliste
Nr. 5540.

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen Theil: Fritz Junert in Breslau, Wilhelms-Ufer 1.

2. Jahrgang.

Freitag, den 3. Juli 1891.

Nr. 152.

Zum internationalen Arbeiterkongress.

Hierzu macht die „New-Yorker Volkszeitung“ die nachstehenden Ausführungen, welche im Hinblick auf das Projekt eines internationalen Kongresses zu Chicago von Interesse sein dürften:

Einer der wenigen amerikanischen Delegaten auf dem letzten internationalen Pariser Sozialistenkongress von 1889, John E. Ahles von Council Bluffs, Ia., hat in Sachen des projektirten Chicagoer Kongresses sich Auskunst von „drüben“ erbeten. Er hat sich zu diesem Behufe an den Genossen Merk in der Schweiz gewendet, der zu den beauftragten Organisatoren für den diesjährigen Brüsseler Kongress gehört. Er hat von Merk daraufhin eine Antwort erhalten, in welcher ganz entsprechend unserem Standpunkt betont wird, daß dem Brüsseler Kongress die Entscheidung in Sachen des Chicagoer Weltausstellungs-Kongresses vorbehalten bleiben müsse. Gleichzeitig aber — und das ist es, worauf auch wir jetzt schon die Aufmerksamkeit lenken möchten — deutet er bereits heute darauf hin, daß die amerikanischen Arbeiter sich auf einen ablehnenden Bescheid seitens ihrer europäischen Klassengenossen in dieser Frage gefaßt machen müssen. Nicht aus prinzipiellen, sondern aus rein praktischen Gründen, weil nämlich eine zahlreiche Beteiligung europäischer Arbeiterorganisationen, der ganz bedeutenden Kosten und zum Teil auch der zeitraubenden Reise halber, schwerlich zu erwarten steht. Es ist ein gewaltiger Unterschied, ob große Zentralkörperschaften unseres einzelnen Landes Alles in Allem genommen vielleicht ein Dutzend Delegaten hinüberschicken oder ob umgekehrt alle europäischen Länder mit ihrer gewaltigen Arbeiterbewegung, aber finanziell schlecht bestellten Organisationsklassen, zusammen mit auch nicht mehr als einer solchen Hand voll Vertreter hier sich einfinden. Zwölf bis fünfzehn amerikanische Delegaten können sehr gut unsere Arbeiterbewegung auf einem europäischen Kongress repräsentiren. Aber selbst die doppelte Anzahl europäischer Arbeiterdelegaten in Chicago würden den Kongress von vornherein demonstrativ — und dies von den Gegnern dann sicherlich ausgenützte Moment ist nicht zu unterschätzen, — zu einem Fehlschlag machen.

Vielleicht lassen sich noch Mittel und Wege finden, dem Uebelstand durch irgend welche besonderen Arrangements Abhilfe zu schaffen. Aber den schon angeregten Gedanken, an unsere Bundesregierung in Washington dieserhalb zu appelliren, weisen wir entschieden zurück. Jedwede Unterstützung von dieser Seite müßte den Kongreßteilnehmern gewisse, wenn auch noch so harmlose Verbindlichkeiten auferlegen, die einer im Grunde revolutionären Konvention wahrlich nicht anstehen würden. Zudem würde dadurch das Prestige der herrschenden Administration, welches zu zerstören wir alle Ursache haben, demagogisch neugekräftigt werden, und dazu sollten wir wahrlich nicht die Hand bieten.

Was sonst noch in der Sache sich tun ließe, ist im Augenblick nicht abzusehen. Soviel aber ist gewiß, daß nach dem Befanntwerden dieses Einwandes die amerikanischen Arbeiter einstweilen erst recht sich jeder offiziellen „Einladung“ enthalten sollten, damit nicht eine eventuelle Ablehnung von den Gegnern höhnißlich als prinzipielle Fehde ausgelegt werden kann. Eine gründliche Besprechung

der Angelegenheit auf dem Brüsseler Kongress wird ja zeigen, ob die geltend gemachten Bedenken sich wirklich nicht in annehmbarer Weise beseitigen lassen. Findet sich ein Ausweg, dann ist noch Zeit in Menge, um die Sache auch von hier aus in Angriff zu nehmen.

Morgenröte.

Berliner Brief.

31.

... t. Seitdem es einen „Zu“ Vollmar giebt, sind die kapitalistischen Blätter Berlins wieder außer Rand und Band. Der ganze, ebenso oft ausgesprochene wie widerlegte Unsinn eines Zerfalls der sozialistischen Partei füllt von neuem die Spalten der bürgerlichen Presse, und alle die alten blöden Behauptungen gegen die Sozialdemokratie werden dem Publikum als Kompot zu der „Eldorado-Nebe“ servirt.

Eine der am häufigsten vorkommenden Behauptungen dieser Art bildet der Hinweis darauf, daß die Ideen, welche der zielbewußte Sozialismus heute vertritt, uralte seien.

An und für sich ist die Aufnahme einer „uralten“ Idee eigentlich kein Vorwurf. Sie beweist nur, daß man durchaus nichts Unerhörtes vornimmt, wenn man an Gedanken anknüpft, welche schon vor langen Jahrhunderten ihren Weg durch einzelne erleuchtete Köpfe genommen haben.

Der Vorwurf, welcher in der „uralten“ Idee des Sozialismus liegen soll, ist ein versteckter. Die Meinung der Gegner läßt sich ungefähr so ausdrücken: Die Sozialdemokratie hat durchaus keine neuen Gedanken ins Feld geführt, sie stützt sich vielmehr auf „uralte“ Ideen, deren Ausführbarkeit erweislich niemals geglückt ist.

Die hier in Betracht kommenden Ideen glaubt man in literarischen und geschichtlichen Erscheinungen, welche schon vor hunderten, ja tausenden von Jahren aufgetaucht sind, zu finden.

Es kommen hierbei Schriften volkswirtschaftlichen Inhalts in Betracht, welche man „Staats-Romane“ nennt.

Unter diesen Romanen sind viele, die, weil sie ein abgerundetes und folgerichtig durchgeführtes Bild eines sozialistisch organisirten Staatswesens zu entwerfen suchen, einige Bedeutung für die Nationalökonomie beanspruchen dürfen. Dahin gehören Platos „Staat“ und „Gesetze“, die „Utopia“ des Staatskanzlers Morus, der „Sonnenstaat“ des Dominikanermonches Campanella, die „Geschichte der Sevaramben“ von Bairoffe, Morellys „code de la nature“ (Naturgesetz), Cabets „Reise nach Maran“ und endlich die beiden neuesten Erzeugnisse dieser Gattung: Bellamys „Rückblick“ und Herzgas „Freiland“.

Auch einige Kapitel aus Rousseaus „Emile“ und aus Goethes „Wilhelm Meister“ sind hierher zu rechnen.

Sind alle diese Schriften für die volkswirtschaftliche Wissenschaft auch nicht ohne Wert, so stehen sie doch mit der heutigen sozialdemokratischen Bewegung nur in einem sehr losen Zusammenhange. Nur Bellamy vielleicht, dessen „Rückblick“ schon mehr in modernen sozialistischen Anschauungen wurzelt, macht hiervon gewissermaßen eine Ausnahme.

Die Ideen, welche im Plato, Morus, Morell, Cabet u. s. w. niedergelegt sind, bilden gleichsam die Vorläufer der Weltanschauung, welche die Sozialdemokratie der Gegenwart kennzeichnet. Die Gedanken dieser Vorläufer sind mehr oder weniger unbestimmt, nebelhaft, phantastisch. Versuche, ihre Grundsätze in größerem Maßstabe in die Praxis zu übersetzen, unterblieben, während kleinere Versuche, wie sie in Nordamerika gemacht sind, selbstverständlich scheitern mußten.

Die vor ungefähr 2000 Jahren in Italien unterdrückten Sklavenaufstände, auf welche unsere Gegner zuweilen hinzuweisen pflegen, haben mit der heutigen Arbeiterbewegung fast keinen inneren Zusammenhang.

Dagegen fußte die englische, französische und deutsche Bauernbewegung im Mittelalter schon mehr auf kommunistischer Grundlage, scheiterte aber an der eigenen Zerissenheit und Verworrenheit, sowie an der Brutalität der Mächtigen, wie ähnlich der Pariser Kommuneaufstand vom Jahre 1871 nach einem heroischen Anlauf in furchtbaren Zudrängen endete.

Aus diesen und anderen mißglückten Versuchen die Folgerung zu ziehen, daß die späteren, besser vorbereiteten und organisirten Bewegungen des Proletariats ebenso zu Boden geschlagen werden würden, das ist eben ein Kunststückchen der Logik der Gegner. Große Umgestaltungen machen sich nicht im Handumdrehen.

Der Reformation der christlichen Kirche „an Haupt und Gliedern“, wie sie im 16. Jahrhundert nach Ansicht der Protestanten durchgeführt ist, ging die Bewegung der Waldenser um ungefähr 350 Jahre voraus.

Bevor Luther, Zwingli und Calvin mit einiger Sicherheit aufzutreten vermochten, mußten erst Johann Guss in Constanz und Savonarola (1452—1498) in Florenz den Scheiterhaufen bestiegen.

Soviel über die „uralten“ Ideen des Sozialismus und über seine bisher immer mißglückten praktischen Versuche.

Die Sozialdemokratie ist in der That ziemlich jungen Datums. Sie ist nicht hervorgegangen aus der Gedankenwelt einiger gelehrter Köpfe, sie ist nicht eine „Gründung“ oder Erfindung „gottverlassener“ Agitatoren, sondern sie ist das Ergebnis der wirtschaftlichen Entwicklung der Gegenwart. Die Anwendung der neuen Produktionsweise nach Einführung der Maschinen verminderte die Zahl des Mittelstandes, vermehrte das Proletariat, verschärfte den Gegensatz zwischen arm und reich.

Dieser Gegensatz gewann in den letzten Jahrzehnten an Tiefe und Ausdehnung. Einer an Zahl geringfügigen, aber durch den Besitz der Produktionsmittel allmächtigen Klasse stellt jetzt eine der Zahl nach ungeheure Klasse von Besitzlosen, die nur über das Notdürftige verfügen, oder sogar gänzlich Besitzlosen gegenüber.

Also in erster Linie war für die Sozialdemokratie die Not fördernd. Die Not veranlaßte zum Nachdenken über Abhilfe. So entstanden in Frankreich und in England in der ersten Hälfte des Jahrhunderts die „Chartisten“ und die „Moralisten“ und der „Chartisten“. In Deutschland hatte der Sozialismus noch um die Mitte dieses Jahrhunderts wenige Vertreter. Unter diesen ragt in den vierziger Jahren Weitling hervor, der ein System schuf, von dem er glaubte, daß sich danach die Gesellschaft werde einrichten lassen.

Doch erkannte man bald, daß weder dieses System noch andere Projekte, welche inzwischen ebenfalls aufgetaucht, zu verwirklichen waren.

Da erschien im Jahre 1848 „das kommunistische Manifest“, von Marx und Engels verfaßt. In dieser Schrift waren die Grundzüge eines wissenschaftlichen Sozialismus gegeben. Das Manifest war ein Programm, welches vollständig auf der Höhe der Zeit stand. Durch die Klarheit der Gedanken, welche im Manifest ausgesprochen waren, erhielt es namentlich am Rhein, wo Marx persönlich gewirkt hatte, eine Anhängerenschaft. Die persönliche Agitation in größerem Maßstabe war Marx in Deutschland verfaßt, da er ebenso wie Engels flüchten mußte. Er lebte abwechselnd in Paris, Brüssel und London und schuf jenes epochemachende Werk, dessen Hauptinhalt jeder Sozialdemokrat kennt, „das Kapital“.

Diese streng wissenschaftliche Schrift wurde durch tausende von Vorträgen populärisiert, damit sie jeder begreifen oder wenigstens in ihren Grundzügen kennen und verstehen lernte. Man kann sagen, hierin hat die Sozialdemokratie wahrhaft Großes geleistet. Keine andere Partei hat es versucht, ökonomisches Denken in die Köpfe der Arbeiter hineinzubringen. Unsere Partei kann sich rühmen, schlechte Arbeiter dahin gebracht zu haben, Nationalökonomie zu studieren, so daß sie manchen Wissenschaftler in freier Diskussion zu werfen vermochten.

Carl Marx und Engels, sowie später auch Lassalle waren es, welche mit den Utopien früherer Sozialisten brachen. Sie haben nachgewiesen, daß alle Formen der Knechtschaft aus der Trennung der Produktionsmittel vom Produzenten hervorgegangen sind, daß sich die Gesellschaft auf Grund bestimmter wirtschaftlicher Gesetze entwickelt, und sie haben dann die Forderung der Vergesellschaftung aller Arbeitsmittel aufgestellt.

Wenn nun auch die Mithilfe von Männern wie Marx und Lassalle von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit ist, so sind diese Männer doch nicht die Urheber der modernen Arbeiterbewegung. Sie haben nur die infolge der wirtschaftlichen Entwicklung und der aus derselben hervorgegangenen allgemeinen Notlage entstandenen und in den breiten Massen verstreut auftauchenden kritischen Gedanken wissenschaftlich verarbeitet und begründet und nur in diesem Sinne sind sie „Führer“ der Sozialdemokratie geworden.

Die Arbeiterbewegung findet eben nicht in den Meinungen einzelner Personen, auch wenn sie in der oben angeedeuteten Weise zum Ausdruck gelangen, ihre Begründung, sondern in der unbestreitbaren Tatsache des Vorhandenseins der Arbeiterklasse im Gegensatz zu der Kapitalistenklasse. Wenn wir daher im Laufe der weiteren Entwicklung unserer Bewegung Meinungen, die früher für uns maßgebend schienen, fallen lassen, so ist das nicht gleichbedeutend mit den Aufgaben der Bewegung selber. Die Tatsachen sind die allein treibende Kraft, nicht die Meinungen über die Tatsachen.

Die Ursache der jetzigen schreienden Mißstände besteht in dem Klassen Gegensatz zwischen Proletariat und Unternehmertum, oder — anders ausgedrückt — darin, daß ein Mensch im Besitz des Grund und Bodens, im

Besitz der Maschinen, kurz — des Kapitals nicht arbeitet, trotzdem aber Reichtümer sammelt und vermittelst dieser des Lebens Herrlichkeiten genießt, während tausend andere ebenso berechnigte Menschen ohne anderen Besitz als ihre Arbeitskraft Tag ein, Tag aus im Schweiße ihres Angesichts arbeiten und doch nur im besten Falle ihren sehr bescheidenen Lebensbedarf erwerben.

Auf der klaren Erkenntnis dieses Gegensatzes beruht der Erfolg unserer rastlosen sozialistischen Agitation, sowie der Erfolg der modernen sozialistischen Schriftstellerei.

Als diese Gegensätze noch nicht oder doch wenigstens nicht in der heutigen Ausprägtheit vorhanden waren, als Fleiß, Redlichkeit, Fachtätigkeit und Sparsamkeit, noch zu Zielen führten, welche die Mühe lohnten, da fehlte es den Schriftstellern mit den „uralten“ Ideen an dem rechten Fruchtboden für ihre Saat. Sie fanden nur schwachen Widerhall in der Volksseele. Ihre Gedanken waren nicht wie bei Marx der Wirklichkeit entsprossen, sie waren nicht der Niederschlag des geheimsten Denkens und Fühlens der Zeit und der darübenden Menschheit. Man bewunderte die eigenen Träume, man ergöhte sich an der Erhabenheit ihrer Ideen oder vergnügte sich an den Scharaffenphantasien, welche so zauberhaft schön auf Gaukelstschwingen umherflatterten und — vergaß sie.

Schon ein Teil der Titel ihrer Schriften wie „Somnenstaat“, „Utopia“, „Reise nach Marien“ beweist, daß diese alten Schriftsteller ihre Gedanken selbst nicht immer ernst nahmen, so hübsch, so geistreich, so fesselnd sie auch sein mögen und so sehr sie auch verdienen, in jeder ausführlichen Geschichte der Nationalökonomie Aufnahme zu finden.

Gemug, wir sehen, daß uns die „uralten“ Ideen, von denen die Gegner fabeln, sehr wenig angehen. Unsere Ideen sind jung, frisch und kräftig wie die Sozialdemokratie selbst. Sie ist ein Kind dieses Jahrhunderts und ihr Geburtstag derjenige Tag, zu welchem die erste Dampfmaschine in England in den Dienst der Manufaktur gestellt wurde. Als James Watt, der Erfinder der verbesserten Dampfmaschine 1819 starb, lag unsre proletarische Bewegung noch in den Windeln. 55 Jahre später, als die Sozialdemokratie in Eisenach auf eine sturme und drangvolle Jugendzeit zurückblicken konnte, gab sie 350,000 Stimmen für den Reichstag ab, welche sich 1890 auf fast 1,500,000 vermehrten.

Zahlen beweisen. Wer hiernach nichts sieht, der ist oder stellt sich blind. Die Kraft der sozialistischen Idee ist so groß, daß sie jeden ehrlichen Mann in ihre Fesseln schlägt, der sie begreift. Dies scheinen auch die Schriftkundigen der gegnerischen Presse zu bestätigen. Ihre Angriffe strotzen von Kindlichkeit und Unwissenheit. Sie fürchten sich offenbar davor, sich in unsere Litteratur zu vertiefen. Sie fürchten sich, überzeugt zu werden und dann aus ihrem Herzen eine Mördergrube machen zu müssen. Freilich, anders zu schreiben und zu sprechen, als man denkt, ist ja schimpflich. So bleibt es bei der alten Schlampererei.

Von dieser Presse sehen wir ab, welche von Leuten bedient wird, die im Dienste des Kapitals stehen.

Wer ein Ohr hat für die Stimmen der Zeit, der hört den Siegestritt der Sozialdemokratie, die jährlich ja täglich neue Erfolge zu verzeichnen hat, unmittelbare und mittelbare.

Die Antisemiten und die Soldaten der „Heilsarmee“ sind sie nicht Jünger des unreifen, des grünen Sozialismus, im Gegensatz zum roten, oder, wie Kronawetter sagt: Ist der Antisemitismus nicht der Sozialismus des bummigen Kerls? —

Erinnern nicht die „Ersten Gedanken“ des Hauptmanns von Gyödy an den Romanhelden Josua Davidsohn?

Hergla in seinem „Freiland“ und Adolf Rutenberg in „Strafvollstreckung und Deportation“ fordern die Vergesellschaftung des Grundbesitzes, als ob sich das von selbst verstände.

Dann vergleiche man, was Professor Hermann aus Marburg auf dem Christlich-sozialen Kongreß in Berlin gesagt hat, und wie Dom Pedro, der Czar, über die Sozialdemokratie denkt.

Man vergleiche ferner, wie sich der Diakonus Bloß in einer Parochialversammlung zu Merseburg über uns geäußert, und was Professor Ziegler aus Strakburg über die Sozialdemokratie geschrieben hat.

Ferner betrachte man die Schrift des Breslauer Landgerichtspräsidenten Leopold v. Kunowsky: „Wird die Sozialdemokratie siegen?“

Der sozialpolitische Geisteskampf tritt überall und besonders auch in der besseren Brochürelitteratur deutlich zu Tage. In Gesprächen, in Briefen, in den Bildern der hiesigen „Internationalen Kunstausstellung“ trifft man auf sozialdemokratische Schmetterlinge in Puppen, die mehr oder weniger dem Ausfliegen nahe sind. Um den Sozialismus dreht sich in der Gegenwart alles. Er liegt in der Luft.

Wir schließen mit dem Ausspruch eines Herrn v. Wächter, eines Studiosen der „freien“ Theologie, wie er sich sonderbarer Weise nennt. Derselbe erklärte kürzlich in einer hiesigen sozialdemokratischen Volksversammlung öffentlich seinen Uebertritt zu unserer Partei.

Diese Erklärung endete mit den Worten: „Die wirtschaftliche Entwicklung ist eine auf weltgeschichtlicher, göttlicher Ordnung beruhende, und deshalb betrachte ich die sozialdemokratische Agitation als einen Gottesdienst.“

Ist dies alles nicht der Vorläufer einer neu emporquellenden Morgenröte? —

Deutschland.

Offizielle Ausgabe Lassalle'scher Schriften. Dem Vernehmen nach verbreiten einige Parteifolporteuere die im Pfla'schen Verlag in Leipzig erscheinende Ausgabe Lassalle'scher Schriften. Wir empfehlen unseren Genossen in ihrem eigenen Interesse, auf die Anschaffung dieser Ausgabe zu verzichten, da dieselbe keineswegs dem Zweck entspricht, der mit einer Herausgabe der Lassalle'schen Agitationschriften verbunden sein muß.

Das Fräulein von Scuderi.

Erzählung aus dem Zeitalter Ludwig XIV.
Von E. L. Hoffmann.
(Fortsetzung.)

Olivier schwieg, aber nun stürzte plötzlich ein Tränenstrom aus seinen Augen, er warf sich der Scuderi zu Füßen und flehte: „Ihr seid von meiner Unschuld überzeugt — gewiß, Ihr seid es! — Habt Erbarmen mit mir, sagt, wie sieht es um Mabelon?“

Die Scuderi rief der Martinière, und nach wenigen Augenblicken flog Mabelon an Oliviers Hals.

„Nun ist Alles gut, da Du hier bist — ich wußt es ja, daß die edelmütigste Dame Dich retten würde!“ So rief Mabelon einmal über das andere, und Olivier vergaß sein Schicksal, Alles, was ihm drohte, er war frei und selig. Auf das rührendste klagten Beide sich was sie umeinander gelitten, und umarmten sich dann auf's Neue und weinten vor Entzücken, daß sie sich wieder gefunden.

Wäre die Scuderi nicht von Oliviers Unschuld schon überzeugt gewesen, der Glaube daran mußte ihr jetzt gekommen sein, da sie die Beiden betrachtete, die in der Seligkeit des innigsten Liebesbündnisses die Welt vergaßen und ihr Glend und ihr namenloses Leiden. „Nein,“ rief sie, „solch seliger Vergessenheit ist nur ein reines Herz fähig.“

Die hellen Strahlen des Morgens brachen durch das Fenster. Desgrais klopfte leise an die Türe des Gemachs und erinnerte, daß es Zeit sei, Olivier Braun fortzuschaffen, da ohne Aufsehen zu erregen,

das später nicht geschehen könne. Die Liebenden mußten sich trennen. —

Die dunklen Ahnungen, von denen der Scuderi Gemüt befangen seit Brussons ersten Eintritt in ihr Haus, hatten sich nun zum Leben gestaltet auf furchtbare Weise. Den Sohn ihrer geliebten Anne sah sie schuldlos verstrickt auf eine Art, daß ihn vom schmachvollen Tod zu retten kaum denkbar schien. Sie ehrte des Jünglings Geliebten, der lieber schuldbeladen sterben, als ein Geheimnis verraten wollte, das seiner Mabelon den Tod bringen mußte. Im ganzen Reiche der Möglichkeit fand sie kein Mittel, den Aermsten dem grausamen Gerichtshofe zu entreißen. Und doch stand es fest in ihrer Seele, daß sie kein Opfer scheuen müsse, das himmelschreiende Unrecht abzuwenden, das man zu begehen im Begriff war.

(Fortsetzung folgt.)

De dulle Zidenbood.

Wie wei nor vertein Da'e in Dueddelborg waren oppen Parteibade, da kam of en Genosse ut de Gegend von Ballenstedt an med rann un sähe: Worum bringen Sei denn keine plattbütschen Bertelligen mehr in de Sonndagezeitung? „Ja,“ segge ed, „ed wett keine mehr.“ „No, denn will ed Sei mall eine vertellen.“ „No, denn mal tau!“ segge ed.

Also, nämlich wait mien Bader war — vertelle unser Främb — de war Descher un arbeie op en grooten Gomwe bi Ballenstüdde un de Herrschaft dat war en oplet Fröpsien. Gnädiges Fräulein moosten wei tau se seggen.

Mien Bader dat war en ohlen guden Tropp — „miene Herrschaft,“ „miene gnädige Herrschaft,“ „unse Gnädige,“ dat war immer sien drittel Woort. Nu droop sich dat, dat da en junker Bengel in Deinst kam, man mußte nich recht wie un woher, aber et war en dorchdriebener un alle Nisse harre hei im Koppe. De sähe, wenn hei sau mit mienen Bader op de Dähle jaat: Zü sinn jo alle Hooppe hier noch hinder de Raschuben taurügge, Diene Gnäge — ed hemwe noch nicht gnädiges von de 'eseien, dat is en ohles Wodfell, wat de Lühe pisact. Ehr grooter Zidenbood de is de leimer wie en Arbeider.

Da war nämlich en grooten schönen Zidenbood, de Leip immer oppen Gomwe rumm un kam in de Schüüne un frat dat Krooren op un war unbennig frech. Un uns Kinder dat hei stööt, un wenn de Ohlsche dat sah, denn wolle se sech vor Freude — Aber et dorste den Diere keiner wat dauen, denn ehr „Hänschen“, dat war de Zidenbood, dat war ehr Affgott, aber von uns Drescherkinder da reip se keinen Hänschen, ne da reip se: „Versluchten Bengels, wollt Ihr unter de Zmettschenböhme weg, na wartet, ich heke den Hund auf Euch.“ Um saune paar fuule Tichwettschen, wenn wei Krabben uns de opsochten.

„No, Zü werd jo of woll manichmal en bettchen 'eschüddelt hemwen,“ meinte ed.

„No, ed will mal seggen, wenn et dat ohle Wodfell nich sah.“

„Mica — sähe de junke Knecht — hei war vor dem schon Bedeinter wett, un konne unbeunig Nedensarten maken un hochbütsch sprok hei wie en Paster; mit ditt Zidenboodier da mött wei de Ohlsche mal

den Telegrammen der Depeschen-Bureaus entnommenen Mitteilungen:

Wien. Der österreichische Sozialistentag wurde in Anwesenheit von 240 Teilnehmern eröffnet. Der Delegirte Popp sprach seine Freude über die Aufhebung der Ausnahmeverordnung aus. Für die Verhandlungen, welche in deutscher und tschechischer Sprache geführt werden, wurden je zwei Vorsitzende gewählt. Begrüßungsschreiben langten ein aus England, Irland, Frankreich, Deutschland, der Schweiz und mehreren Städten des Inlandes. Dr. Adler referirte über die Tätigkeit der Partei, betonte, daß die Regierung vor der Wahl zwischen einer öffentlich geführten Agitation und Organisation oder einer geheimen streng gegliederten Organisation stehe, und konstatierte ein stetes Wachsen der Partei. Die steigenden Beiträge für den Streifonds, sowie für den Fonds zu Gunsten von Verhafteten bewiesen die Solidarität der österreichischen und der internationalen Sozialdemokratie.

Wien. Zu dem Sozialistentag sind etwa 100 Delegirte aus allen Kronländern angelangt. Den Ausgewiesenen wurde für die Dauer dieses Tages der Aufenthalt in Wien gestattet.

Sehr hübsch von der österreichischen Regierung im Allgemeinen und der Wiener Polizeidirektion im Besonderen. Genosse Adler fand in Paris lebhafteste Zustimmung, als er meinte, die österreichische Regierungsform sei der Despotismus, gemildert durch die „Schlamperei“. Wie man sieht, kann die „Schlamperei“ auch einmal durch die „Gemüthlichkeit“ ersetzt werden. Der Despotismus bleibt freilich bestehen.

Schweiz.

Irrsinnig geworden infolge des Baseler Eisenbahn-Unglücks ist ein erst 31 Jahre alter Feilenhauer aus Diefstal. Er mußte mit der Feuerwehr in Mönchstein Sicherheitsdienste versehen und saßte beim Anblick der Toten einen solchen Ekel, daß er, nach Hause zurückgekehrt, nichts mehr essen und trinken wollte. Nachts verfiel er in heftiges Fieber und mußte als geistesgestört in eine Irrenanstalt verbracht werden.

Italien.

Ein päpstliches Dekret befiehlt den Kongostaat dem Schutze der Mutter Gottes. Jetzt kann's nicht mehr fehlen!

Frankreich.

In welchem Grade der demokratische Geist in manche Teile der französischen Armee gedrungen ist, davon legt Zeugnis ab die Stelle eines Briefes, den ein Soldat des 145. Regiments, das am 1. Mai in Fourmies auf die Arbeiter schoß, schrieb, eine Stelle, die unser französisches Bruderorgan, der „Sozialist“ veröffentlicht. Der Brief ist aus Montmedy, wohin das Bataillon von Maubeuge verlegt worden war, datirt und lautet in der betreffenden Stelle:

Teure Eltern!

Die Lage unseres Bataillons war in Maubeuge unerträglich geworden. Hier in Montmedy, wohin man uns sandte, ist sie noch schlechter als in Maubeuge. Die Soldaten der anderen Waffen verkehren nicht mit uns. Die Zivilisten beleidigen (insultent) uns. Es wird sehr schwer sein, daß wir hier bleiben . . .

Noch ein anderer Vorgang, der sich auf das Ereignis in Fourmies bezieht, sei hierbei mit erwähnt. Ein Soldat der Truppenabteilung, die zum Schießen auf das Volk kommandirt worden war, hatte, wie die Untersuchung seines Gewehres ergab, nicht geschossen, und zwar weil, wie er erklärte, er seine Mutter in dem Menschenhaufen gesehen habe. Der kommandirende Offizier diktierte ihm wegen Insubordination eine Arreststrafe. Jetzt aber legten sich andere Offiziere des Regiments ins Mittel und machten ihrem Kameraden heftige Vorwürfe, daß er das natürliche Gefühl seines Untergebenen mißachte.

Ein wildes Volk, diese Franzosen!

Eine Spionengeschichte regt wieder das französische Volk auf. Bekanntlich suchen die Regierungen sich durch Spione gegenseitig ihre „Staatsgeheimnisse“, namentlich soweit sie auf das Militär Bezug haben, zu entreißen und dabei wird manchmal ein vermeintlicher oder wirklicher Spion erwischt. In Frankreich sollen es nun hauptsächlich Deutsche sein, welche die Staatsgeheimnisse auskundschaften. In den letzten Tagen ist nun wieder einmal ein Fall vorgekommen, der ganz so ausieht, als ob er unter des glorreichen Bismarck System passiert wäre. Der „Deutsche Schneider“, der — nach einer Depesche des Wolffschen Telegraphenbureaus — in Paris wegen Spionage zu fünfjähriger Gefängnisstrafe verurteilt wurde, scheint weder ein Deutscher zu sein noch Schneider zu heißen. Die französischen Blätter sprechen einfach von einem „Schmieder“ — wäre der

Mann ein Deutscher, so hätten die französischen Blätter das gewiß erwähnt. Die deutsche Landmannschaft wurde ihm erst von dem Wolffschen Telegraphenbureau erteilt — in welcher Absicht, das kann Jeder sich an den fünf Fingern abzählen. Das ist ein kleines Beispiel, aber es zeigt, „wie's gemacht wird“.

Holland.

Unser Genosse Domela Nieuwenhuis ist bei der Stichwahl den vereinigten Ordnungsmännern unterlegen. Die Arbeiter sind also in den neuen „Generalstaaten“ ohne Vertretung.

England.

Im Parlament hat der sozialistische Abgeordnete Cunningham Graham, unterstützt von seinen bürgerlich-radikalen Kollegen Randell, Abraham, Dr. Clark und Compbeare eine Achtstunden-Bill eingebracht, die in der Hauptsache bestimmt:

1. Nach dem 1. Januar 1892 soll Niemand arbeiten oder einen Andern arbeiten lassen zur See oder zu Lande in irgend einer Eigenschaft, unter irgend einem Vertrag oder Abkommen, oder einer Bestimmung über Arbeitsmiete, oder zu persönlichem Dienste auf See oder Land (außer bei einem Unglück) — länger als acht Stunden während eines Tages von 24 Stunden, oder mehr als 48 Stunden in einer Woche.

2. Jeder Arbeitsgeber, Direktor oder Jender, welcher wesentlich Jemanden, der seiner Autorität oder seinem Befehle unterworfen ist, oder sich in seiner oder ihrer Beschäftigung befindet, zu See oder zu Lande in irgend einer Eigenschaft, nach irgend welchem Vertrag oder Abkommen, oder einer Bestimmung bezüglich Arbeitsmiete, oder zu persönlichem Dienste (außer im Falle eines Unglücks) länger als acht Stunden während eines Tages von 24 Stunden oder länger als 48 Stunden in irgend einer Woche, zu arbeiten veranlaßt oder gestattet, soll, wenn er dessen überführt wird, eine Strafe von nicht weniger als Pf. 10 (Fr. 250), noch mehr als Pf. 100 (Fr. 2500) für jede dreimalige Uebertretung zahlen.

3. Alle Uebertretungen dieser Akte und alle auf Grund dieser Akte einzutreibenden Geldbußen sollen vor einem summarisch verfahrenen Gerichtshof nach der summarischen Jurisdiktionsakte verfolgt werden.

Im Bewußtsein des englischen Volkes hat der Achtstundentag seit einem Jahr mächtige Fortschritte gemacht. Sonst würde ein Gesetzesentwurf wie der obige schwerlich von Bourgeois-Radikalen unterstützt.

Griechenland.

In Athen beschlagnahmte die Polizei in den Buchhandlungen sämtliche Exemplare einer antisemitischen Broschüre.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 2. Juli 1891.

Zur neuen Steuerveranlagung schreiben die „Berl. Polit. Nachr.“

Die nächste Steuerveranlagung wird bekanntlich schon auf Grund der Bestimmungen des neuen Einkommensteuergesetzes erfolgen. Sie wird sich vornehmlich dadurch von den bisherigen unterscheiden, daß die mit einem Einkommen von über 3000 Mark eingeschätzten Steuerpflichtigen selbständig eine Erklärung über die Höhe ihres Einkommens abgeben müssen, soweit solches zu berechnen ist, sonst aber Nachweisungen zur Schätzung des Einkommens einzureichen haben. Viele der bisher mit einem Einkommen von unter 3000 Mark veranlagten Steuerpflichtigen werden durch die Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommissionen jedenfalls bei der ersten Einschätzung in dieselbe Lage veretzt werden. Nun wird es natürlich sowohl für die Einschätzungsbehörden wie für die Steuerpflichtigen selbst angenehm sein, wenn sie soviel wie möglich bestimmte Berechnungen des Einkommens geben bzw. empfangen können. Wir geben daher den dringenden Rat, so frühzeitig wie möglich das Material, welches der Berechnung der Einkommenshöhen zu Grunde gelegt werden soll, in Bereitschaft zu halten. Bekanntlich schreibt das neue Einkommensteuergesetz vor, daß bei der erstmaligen Veranlagung die ihrem Betrage nach unbestimmten oder schwankenden Einnahmen nach dem Durchschnitt zweier vorausgegangener Jahre zu berechnen sind. Diese Bestimmung ist namentlich mit Rücksicht auf die Landwirtschaft getroffen. Gerade für diese ist es deshalb von höchster Wichtigkeit, eine geordnete Buchführung zur Hand zu haben. Weiter ist namentlich darauf aufmerksam zu machen, daß von dem in der Steuererklärung anzugebenden Einkommen weder die zur Bezahlung des Hauszinses gemachten Ausgaben (einschließlich des Geldwertes der aus dem eigenen landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebe entnommenen Erzeugnisse), noch die Verwendungen zur Verbesserung und Vermehrung des Vermögens, Kapitalanlagen oder Kapitalabtragungen abzuziehen sind. Dagegen dürfen (außer den im § 9 des Gesetzes selbst für abzugsfähig erklärten Beträgen) noch nach authentischen Erklärungen der Regierungsvertreter die Prämien für Jagd-, Vieh-, Feuer- und jede andere Art der Sachversicherung sowie die Beiträge zu Deichverbesserungen in Abzug kommen. Hinsichtlich der Entwässerungsausgaben und der Amortisationsbeiträge für die Landkästen hat

die Frage noch nicht im allgemeinen entschieden werden können.

Zur Rettung Ertrinkender. Zu den in Nummer 147 unserer Zeitung seitens des Hamburger Seeamtes veröffentlichten Rathschlägen zur Rettung Ertrinkender wieber „Bresl. Morgen-Ztg.“ von sachkundiger Seite geschrieben: „Wir unterschreiben die Ausführungen des Seeamtes bis zum Ergreifen des Ertrinkenden, doch von hier weichen wir im wesentlichen von denselben ab. Es ist richtig, man kann sich dem Ertrinkenden nur von hinten nahen und zwar am besten in dem Moment, wo das Wasser sein Opfer zu verschlingen droht, weil man alsdann ein Zufassen oder Anklammern des Ertrinkenden kaum mehr zu fürchten braucht. Das Seeamt weiß nur Rat für Verunglückte, denen üppiger Haarmuchs beschieden, denjenigen aber, die ihr Haar kurz geschoren tragen oder gar kahlköpfig sind, scheint Rettung nicht werden zu sollen, man müßte sie gerade an den Ohren ziehen. Doch dem ist nicht so. Nicht an den Haaren erlasse man den Ertrinkenden, sondern greife ihm unter die Arme und verfare im übrigen in der vom Hamburger Seeamt gegebenen Weise, indem man sich auf den Rücken wirft und den Geretteten nach sich zieht. Derselbe wird alsdann soweit über Wasser sein, daß selbst der Wellenschlag ihn nicht mehr wird Wasser „schlucken“ lassen. Würde man den zu Rettenden an den Haaren fassen, so kann derselbe beim Wiedereintritt des Athmungsprozesses die Hände des Retters ergreifen und demselben verhängnisvoll werden, sofern ihn die Kräfte zu verlassen drohen. Ob es so leicht möglich ist, wie das Seeamt schreibt, 1, 2 auch 3 Personen auf einmal auf die von demselben erwähnten Weise über Wasser zu halten, wollen wir dahingestellt sein lassen. — Bei dieser Gelegenheit tun wir des an dem Südtail der Universitätsbrücke hängenden Rettungshalles Erwähnung, da sich derselbe unseres Erachtens an falscher Stelle befindet. Muß der Ball schon am Südtail der Brücke hängen, dann wäre sein Platz auf der anderen Hälfte dieses Teiles insofern bedeutend vorteilhafter, als an dieser Stelle der größere Schiffsverkehr ist und man von hier aus beinahe die ganze Breite der Ober mit dem Halle beherrschen könnte. Viel richtiger jedoch wäre ein Rettungshall an der Nordhälfte der Brücke. Ereignet sich hier ein Unfall bei Hochwasser, so wird der Verunglückte in wenigen Augenblicken von der starken Strömung über das in unmittelbarer Nähe befindliche Wehr oberhalb der Steikowatz'schen Schwimmanstalt geführt.“

Uebersicht über die Witterung im Juni 1891.

Die mittlere Temperatur betrug . . .	15° 89 C.
weniger als im Durchschnitt . . .	0,68 "
die höchste Temperatur, am 30., betrug	31,0 "
die niedrigste, am 13.	4,5 "
Der mittlere Stand des Barometers für 0° (in 147 m Höhe über N. N.) war	747,96 mm,
weniger als im Durchschnitt . . .	0,35 "
der höchste Stand, am 18., betrug . .	756,5 "
der niedrigste, am 10.	740,7 "
Die Niederschläge erreichten eine Höhe von	85,49 "
mehr als im Durchschnitt	21,29 "

Der vergangene Monat zerfällt hinsichtlich seiner Witterung in zwei Teile; der bei weit größere erste Teil, die ersten 3 Wochen des Monats, waren mit Ausnahme von wenigen Tagen unfreundlich, beinahe rauh. Die Temperaturen der einzelnen Tage blieben 4°, 5°, 6°, ja in einem Falle, am 13. sogar 7 1/2° unter ihrem Mittelwerte. In der letzten Woche suchte der Juni allerdings die uns schuldige gebliebene Wärme nachzuholen (wir hatten am 30. 9 Uhr Abends noch 25°), war aber doch nicht mehr im Stande, die mittlere Temperatur dem langjährigen Mittelwerte gleichzumachen. Die Himmelsbedeckung und die Feuchtigkeit der Luft war etwas zu groß. An neunzehn Tagen fiel Regen und oft in bedeutenden Mengen, so daß der Durchschnittswert beträchtlich überschritten wurde, trotzdem es uns an den in diesem Monat sonst häufigen Gewittern fehlte. Von den Winden waren wie gewöhnlich die Ost- und West-Richtungen vorherrschend, jedoch trat mit Ausnahme von Süd keine Richtung ganz zurück. Die Sonnenschein-Dauer betrug 205,8 Stunden (gegen 158,6 im Vorjahr); sie vertheilt sich auf 29 Tage, das Maximum war am 29. mit 14,2 Stunden.

Schulnachrichten. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Der mißverständlichen Auffassung gegenüber, welche der Erlaß des Kultusministers vom 4. April d. J. betreffend den Uebertritt von Volksschullehrern aus einem Regierungsbezirk in einen anderen, hier und da gefunden zu haben scheint, genügt der Hinweis darauf, daß in demselben lediglich diejenigen Bestimmungen zu-

fammengestellt sind, welche schon seit Jahren für das Verfahren in derartigen Fällen in Geltung waren. Der Erlaß erschwert den Uebertritt tüchtiger Volksschullehrer aus dem einen in den andern Bezirk in keiner Weise. Er bestimmt nur, daß die Regierung, welche aus einem fremden Bezirk einen Volksschullehrer in ihren Bezirk zu berufen beabsichtigt, vorher über seine bisherige Thätigkeit Erkundigungen einzuziehen hat. Veranlassung hat die Thatsache geboten, daß eine Regierung einen Lehrer in ihrem Bezirk angestellt hatte, ohne Kenntnis davon zu nehmen, daß derselbe aus seinem früheren Amt aus disziplinarischen Gründen ausgeschieden hatte."

Jugendspiele in den Sommerferien. Die seit dem 17. v. M. an jedem Mittwoch und Sonnabend Nachmittags von 4-6 Uhr geöffneten Spielplätze erfreuen sich eines so lebhaften Besuchs, daß die Bedürfnisfrage entschieden zu bejahen ist. Es wird daher gewiß Vielen erfreulich sein, zu erfahren, daß die Schuldeputation auch für die Zeit der bevorstehenden Sommerferien bezügliche Fürsorge getroffen hat. Es werden vom 6. Juli bis einschl. 1. August an allen Wochentagen in den Nachmittagsstunden von 4-6 Uhr geöffnet sein und unter der Aufsicht von Lehrern bezw. Lehrerinnen als Spielordnern stehen: am Montag, Mittwoch und Freitag für Knaben, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend für Mädchen die Turnplätze am Schießwerder und am Lessingplatz, sowie die Schulhöfe Neue Oberstraße 12 und Matthiasstraße; 50a außerdem: nur für Knaben der Schulhof Paradiesstraße 3 und nur für Mädchen der Schulhof Lohestraße 22, 24. Zutritt hat, insofern der Raum ausreicht, jedes sauber gehaltene und gekleidete Schulkind aus einer öffentlichen oder Privatschule. Bei Unterbrechung des Spiels durch ungünstiges Wetter finden die Kinder in den betreffenden Turnhallen oder Schulhäusern einen Zufluchtsort.

Bauten. Durch einen umfassenden Neubau, welcher an der Ecke der Matthias- und der Salzstraße aufgeführt worden ist, hat die Reihe der Häuser, die an die Stelle früherer kleiner, unscheinlicher Bauten von der Salzstraße bis zur Rosenhaldenstraße getreten sind, ihren Abschluß gefunden. Der Neubau, welcher das Terrain einnimmt, auf dem die Feuerwache an der Matthiasstraße stand, macht einen sehr günstigen Eindruck. Zwischen dem mit reichen, gut ausgeführten Stuckverzierungen versehenen Teilen der Fassade zeigen sich in sauberem Rohbau erscheinende Längsstreifen des Maxerwerks. Auf eine schöne Ausgestaltung des Daches durch kuppelartige Aufsätze ist besonders Bedacht genommen. Der gesamte Bau bietet, vom Ende der Aniversitätsbrücke aus betrachtet, einen sehr gefälligen Anblick. Einen scharfen Gegensatz zu diesem Gebäude bildet jetzt das kleine, unscheinbare, nur aus Erdgeschos und Dachwohnung bestehende Häuschen, welches nahe an der Brücke und dicht an der Oder gelegen, zur Zeit mit einem beschränkten Gärtchen eine Gastwirtschaft enthält. Durch Beseitigung desselben könnte eine viel bequemere und für Fuhrwerke weniger gefährliche Einfahrt zu dem der Gerber-Innung gehörenden Grundstücke Nr. 3 am großen Wehre geschaffen werden. Bei der jetzigen etwas abschüssigen Einfahrt ist es dort oft kaum möglich, den Lauf schwer beladener Wagen zu hemmen. — Der große Bau, welcher sich auf dem Platze des ehemaligen vielbesuchten Vergnügungslokals „zum Birnbaum“ an der Kohlenstraße erhebt, ist schon bis zum zweiten Stockwerk aufgeführt. Nach den mächtigen, für Balkonzimmer geeigneten Fensteröffnungen im ersten und zweiten Stock scheint die Einrichtung herrschaftlicher Wohnräume in diesem Neubau beabsichtigt zu sein.

Vom Oberbergamt zu Breslau. Berghauptmann Freund, der Nachfolger des Berghauptmanns Ottilias, hat heute die Führung der Amtsgeschäfte übernommen.

Brückenöffnung. Behufs Erneuerung des Trägerwerks wird die sogenannte Gröschelbrücke vom 1. Juli ab auf die Dauer von 14 Tagen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Dammverbesserung. Der seit mehreren Jahren durchbrochene Damm zwischen dem Margarethenwehr und den Filtern der Wasserwerke wird jetzt durch Fachinencapungen und Bodenstüttungen endlich wieder geschlossen.

Beim Baden ertrunken. Der 41 Jahr alte Arbeiter David Seiffert, Mühlgaße 4 wohnhaft, begab sich am 30. v. M. Abends an den hinter dem Grundstück vorbeifließenden Oberstrom und badete sich daselbst. Er geriet hierbei in die Strömung und fand, da er des Schwimmens nicht kundig ist, den Tod in den Wellen. Der Leichnam ist noch nicht aufgefunden. S. hinterläßt eine Frau und vier unmündige Kinder. Aus dem Fenster gestürzt. Am 30. v. M. Abends stürzte aus einem im zweiten Stock belegenen Fenster des Allerheiligen-Hospitals ein etwa drei-

zehn Jahre alter Knabe auf die Straße hinab und blieb daselbst wie leblos liegen. Der Verunglückte, der augenscheinlich sehr schwere Verletzungen erlitten hatte, wurde sofort von Krankenwärtern in das Hospital zurückertragen.

Polizeiliche Nachrichten. Gefunden: ein Reisekorb, ein Zollstock, ein Meter schwarzer Stoff, ein Armband, ein Korallenarmband, eine Korallenkette, zwei Schirme, ein goldener Knopf, ein Gebetbuch und ein wollenes Tuch. — Abhanden gekommen: Einer Lehrerin auf der Catharinenstraße ein Portemonnaie mit 8,80 M. Inhalt; einer Dame auf der Gartenstraße ein Pincenez; einem Zimmermann auf der Vorderbleiche ein Sommerüberzieher; einer Schlofferfrau auf der Tauengienstraße eine goldene Kapsel in Buchform; einem Herrn auf der Schweidnitzerstraße die Aktie Nr. 477 der Aktiengesellschaft Zoologischer Garten; einem Sergeant der 9. Komp. 11. Regiment ein Portemonnaie mit 10 M. Inhalt. — Gestohlen: Einem Commis am Neumarkt ein blauestreiftes Kammgarnrock; einem Kaufmann auf der Schmiedebrücke ein grau-schwarz farbitirter Herrenanzug. — Verhaftet: am 30. Juni 27 Personen.

Breslauer Marktpreise vom 1. Juli per 100 Mlogr. gute mittlere geringe Waare

	höchst niedr.	höchst niedr.	höchst niedr.
	„	„	„
Weizen, weißer	28,60	28,40	28,—
Weizen, gelber	23,50	23,80	23,—
Roggen	20,—	19,70	19,50
Gerste	16,—	15,50	15,—
Hafer	16,80	16,60	16,40
Erbsen	16,80	16,30	15,80

Gerichtliches.

Breslau. (Schwurgericht. Nord.) Am 1. Juli, Vormittag um 9 Uhr, begann die auf zwei Tage berechnete Verhandlung gegen den der Ermordung seiner Ehefrau angeklagten Bahnarbeiter Heinrich Seidel von hier. Es sind für die Verhandlung 39 Zeugen geladen. Der Angeklagte hat bekanntlich seine Ehefrau Christiane, geborene Späth, am 26. April d. J. durch Messerschläge getödtet. Er hat im Laufe der geführten Untersuchung und so auch heute bestritten, daß er die Tat „mit Ueberlegung“ ausgeführt habe, er giebt ausschließlich Eifersucht als das Motiv für seine Tat an. Seine Frau ist ihm erwiesenermaßen untreu gewesen. Nach der circa 2 Stunden währenden Vernehmung des Angeklagten begann um 11 1/2 Uhr die Beweisaufnahme. Der erste Zeuge war der Schutzmann Schiller, welcher Seitens der Hausbewohner zuerst nach der Wohnung der Ermordeten, Höfchenstraße 81, gerufen worden war. Es folgte das Gutachten des Gerichts-Physikus Professor Dr. Lesser über den Sektionsbefund, und dann wurden die beiden Kinder des Angeklagten vernommen. Gegen 12 1/2 Uhr trat eine nur halbblühende Pause ein und es wird die Verhandlung heute noch circa 3 Stunden weitergeführt werden. Der Angeklagte beantwortete alle Fragen mit fester Stimme und großer Ausführlichkeit, Spuren der Reue sind an ihm nicht zu bemerken.

Schlesien.

Die Sozialdemokratie die Feindin der Arbeiter. Unter dieser Ueberschrift bringt der „Muskauer Anzeiger“ einen Artikel, welcher mit der Bitte verendet wird, demselben einer Beleuchtung zu unterziehen. Wir kommen dieser „Bitte“ nach, wenn es auch sonst unsere Gewohnheit nicht ist, auf die albernen Angriffe, welche in zahllosen konservativen und fortschrittlichen Blättern gegen uns gerichtet werden, ausführlich zu antworten. In dem Artikel heißt es u. A.: Der Antrag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, betreffend die Abschaffung der Kündigungsfristen, hat genugsam gezeigt, daß die Parteileitung es keineswegs als erstrebenswertes Ziel betrachtet, die Lage der Arbeiter zu verbessern. Ganz im Gegenteil lehrt aber schon längst das ganze Verhalten der Sozialdemokratie, daß es ihr vor Allem darauf ankommt, die Arbeiterklasse nicht zu guten Verhältnissen gelangen zu lassen; sie braucht eben das Heer der Unzufriedenen für ihre Endzwecke, für die Sozialrevolution, und muß mit allen Mitteln ihrer schlauen Taktik die Verbesserung der Arbeiter verhindern, ohne es den Genossen merken zu lassen, in wie haarsträubender Weise sie irreführt werden. Wir haben gesehen, daß die Sozialdemokratie Streiks um jeden Preis angezettelt hat, um die Organisation der Fachvereine auszubauen und zu stärken. Nebenher müßte dann den Arbeitern ihr gegenwärtiges Loos in jeder Weise zu veredeln versucht. Dabei nimmt die Sozialdemokratie den — wie sie gleichzeitig wie zum Spohne noch auspricht — „barben“ Arbeiter auf die unverhältnismäßige Weise ein Menge Geld in Gehalt von allerlei Beiträgen ab, die der Arbeiter lieber für sich und seine Familie — anstatt für agitierende „Genossen“ verwenden sollte. . . . Es tut not, daß man derartige sozialdemokratische Unvorsichtigkeit möglichst bekannt macht. Wenn man Arbeiter auf dieselben hinweist, so werden sie wol zum Nachdenken gezwungen werden und sich einmal fragen, was denn die Sozialdemokratie für das materielle Wohl der Arbeiter bis jetzt geleistet hat, und was von dieser Partei überhaupt in dieser Hinsicht zu erwarten ist. Daburch also, daß die sozialdemokratische Fraktion den Antrag auf Abschaffung der Kündigungsfristen gestellt hat, soll sie bewiesen haben, daß es nicht in ihrer Absicht ist, die Lage der Arbeiter zu verbessern. Wir möchten nun zunächst fragen, ob diese Abschaffung durch die Entwidlung der Industrie nicht geradezu bedingt ist. Wir wollen hier zunächst

nur auf einen Industriezweig aufmerksam machen, in welchem es die Herren Arbeitgeber meisterhaft verstanden haben, das Kündigungsrecht illusorisch zu machen, nämlich bei den Buchdruckern. Hier ist in den größeren Druckstädten allgemein der Mißbrauch eingerissen, daß man die Arbeiter zur Ausbittung engagiert, indem man, wenn eine Arbeit kommt, so viel Arbeiter beschäftigt, daß dieselbe in möglichst kurzer Zeit hergestellt wird, um den Arbeiter dann wieder zu entlassen. Aber in wie vielen Fällen kann nun der Arbeiter überhaupt auf sein Kündigungsrecht bestehen? Wenn der Arbeitgeber einen ihm unliebsamen Arbeiter los werden will, dann findet er schon einen Grund; er braucht ihn nur zu irgend einem beleidigenden Worte gegen sich zu reizen, so steht ihm gesetzlich das Recht zur sofortigen Entlassung zu, und wenn wirklich eine solche Entlassung ungelegt erfolgt, wer giebt dem Arbeiter die Zeit und die Mittel, sein gesetzliches Recht zu verfolgen? Aber dieser Umstand ist es auch gar nicht, welcher die Mehrheit des Reichstags bewegt hat, den Antrag abzulehnen, die Majorität war sich bewußt, daß sie den organisierten Arbeitern bei Lohnbewegungen das Recht in die Hand gab, sofort die Arbeit niederlegen zu können; und dieses Recht wollten sie den Arbeitern nicht einräumen; im Gegenteil, man hat in dem neuen Gesetz die Bestimmung getroffen, daß dem Arbeitgeber das Recht zusteht, einen Wochenlohn einzubehalten, damit, wenn der Arbeiter die Arbeit vorher verläßt, der Arbeitgeber entschädigt sei. Wer giebt aber dem Arbeiter für den umgekehrten Fall eine Garantie? Niemand.

Was die weitere Beschuldigung betrifft, daß die Sozialdemokratie bestrebt sei, die Arbeiter nicht zu guten Verhältnissen kommen zu lassen, so widerspricht sich der Artikelsschreiber; denn wie kann man von einem in schlechten Verhältnissen lebenden Arbeiter noch Geld für die Arbeiterbewegung verlangen? Noch lächerlicher aber ist der Vorwurf, daß die Sozialdemokratie Streiks um jeden Preis angezettelt hat, um die Organisation der Fachvereine auszubauen und zu stärken. Gemeiner kann man die Wahrheit nicht auf den Kopf stellen, als es in diesen wenigen Worten geschieht. Abgesehen davon, daß der Streik eine zweischneidige Waffe ist und von den Führern der Sozialdemokratie als solche stets bezeichnet worden ist, wurden Streiks von diesen um besten willen abgeraten, weil unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen sehr schwer an eine erfolgreiche Durchführung gedacht werden kann. Wie aber unter dieser Voraussetzung durch dieselbe eine erfolgreiche Ausbaugung der Organisation der Fachvereine geplant werden kann, das begreift jedenfalls nur der Fabrikant dieses Wafschzettels. Denn gerade aufgemuntert durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse haben die Fabrikanten in Hamburg und Erfurt ihre Arbeiter in den Streik getrieben, um deren Organisation zu zerstören; ebenso die Bergwerksbesitzer.

Was das Bestreben nun betrifft, die Arbeiter nicht zu guten Verhältnissen kommen zu lassen, so überlassen dieses die Sozialdemokraten den Leuten vom Schläge des Artikelsschreibers. Denn die fortwährend zunehmenden schlechten Verhältnisse werden gerade von diesen durch das Eintreten für Aufrechterhaltung der Getreidezölle und das gegenwärtige Lohnsystem gefördert. Die Sozialdemokratie hat sich diesem Treiben gegenüber die Aufgabe gestellt, die Massen von den Ursachen der schlechten Verhältnisse aufzuklären und die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Und daß die Sozialdemokratie auch die Frauen und die Bewohner des platten Landes über ihre Lage aufklärt, das ist es, was diesen Leuten Kopfschmerzen verursacht.

Es paßt diesen Leuten eben nicht in ihre Rechnung, daß man die Frauen und die Landarbeiter über ihre Lage aufklärt und sie zu organisieren sucht; denn haben diese dieselbe erst richtig erkannt, dann hat die übermäßige Ausbeutung aufgehört und das ist es, was diese Herren fürchten. —

Wenn aber nun gar gesagt wird, die Sozialdemokratie reiße der Jugend die Moral und den Gottesglauben aus dem Herzen, so ist das einfach lächerlich. Wer tut denn die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen in den Fabriken zusammen, sind es die Arbeiter oder die Fabrikanten? Wer pfercht denn zur Erntezeit die Arbeiter und Arbeiterinnen und mitunter auch Kinder in notdürftig hergerichteten Räumen zusammen, sind es die Arbeiter oder die Grundbesitzer?

Wessen Söhne sind es, die arme Mädchen verführen und dann elend im Stich lassen? Und treiben auf der anderen Seite nicht die geradezu erbärmlichen Löhne der Arbeiterinnen dieselben auf Abwege? Und bei all diesen Tatsachen will man noch behaupten, das seien die Sozialdemokraten!

Aber noch lächerlicher ist der Schlußatz, was die Sozialdemokratie bis jetzt für das materielle Wohl der Arbeiter getan habe? —

Das eine können wir versichern, wäre die Sozialdemokratie nicht, dann sähe es mit den Arbeitern heute noch schlimmer aus. Aber, fragen wir weiter, wer hat bisher alle gesetzlichen Besserungsversuche der Sozialdemokratie unmöglich gemacht, doch Niemand anders als die Kreise, zu welchen auch der Verfasser zählt. Schon 1885 legte die damalige sozialistische Reichstagsfraktion ein Arbeiterschutzgesetz vor, welches aber verworfen wurde und bei der letzten Beratung des Arbeiterschutzgesetzes lehnte man einfach alle Anträge, welche von den Sozialdemokraten gestellt wurden, ab aus dem Grunde, weil sie von diesen ausgingen. Jedenfalls haben aber die Arbeiter, die ländlichen sowol als die städtischen von den Sozialdemokraten mehr zu erwarten, als von den Herren vom Schläge des Artikelsschreibers, denn jene sind es, welche durch ihre fortwährende Agitation für die Getreidezölle die heutigen für den Arbeiterstand unerschwinglichen Lebensmittelpreise hervorgebracht haben und den Bestrebungen für Beseitigung dieser Zölle nur Spohn entgegenbringen.

Aber das ist ja auch der Zweck dieses Wafschzettels, weil man dem Streben der Sozialdemokratie mit sachlichen Ausführungen nicht entgegenzutreten kann, versucht man es mit Verbächtigungen unter der Voraussetzung, daß etwas davon doch geglaubt wird. Die nächsten Reichstagswahlen werden den Herren schon die Antwort geben, was sie durch diese Kampfesweise erreichen! —

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 29. Juni. Geburten 11. Haushälter Christian Rot, ev., 1. — 11. Arbeiter Wilhelm Matthus, evang., 1. — Schriftfeger

Die Lassalle'schen Schriften haben heute nur dann für die Parteigenossen einen größeren Wert, wenn dieselben in einer entsprechenden kritischen Bearbeitung erscheinen, wie das bei der Herausgabe derselben durch den Parteivorstand — deren erstes Heft Ende dieser Woche erscheint — der Fall ist.

Wie schon durch den veröffentlichten Prospekt bekannt geworden ist, wird dieser Herausgabe eine längere Einleitung vorausgeschickt, welche sich mit dem Lebenslauf und der Entwicklung Lassalle's und den Ereignissen befaßt, die auf seine öffentliche Tätigkeit bestimmend einwirkten. Hierbei kommt bisher noch gänzlich unbekanntes Material zur Veröffentlichung. Des weiteren handelt es sich darum, den Schriften überall Erläuterungen beizufügen, die dem Leser der Jetztzeit Aufklärung über die Vorkommnisse geben, welche die einzelnen Schriften hervorriefen oder auf die ihr Inhalt Bezug nimmt.

Ein anderer höchwichtiger Zweck der geplanten Herausgabe ist, die praktischen Vorschläge Lassalle's für die Lösung der sozialen Probleme vom Standpunkt der vorgeschrittenen Erkenntnis der Partei kritisch zu beleuchten und in das richtige Licht zu setzen. Endlich wird dafür Sorge getragen werden, daß die zahlreichen Druckfehler und Irrtümer, die sich im Laufe der vielen Auflagen in die einzelnen Schriften geschlichen, in der neuen Ausgabe nicht enthalten sind.

Diese kurze Darlegung zeigt, daß die offizielle Ausgabe der Lassalle'schen Schrift durch den Parteivorstand sich wesentlich von derjenigen im Pfau'schen Verlag unterscheidet und daß nur die erstere den Zwecken der Partei entspricht.

Im Reichstage sind dormalen die drei Wahlkreise Memel, Elbitz und Kassel erledigt. Die Neuwahlen finden im Laufe des Juli statt. In den beiden erstgenannten Wahlkreisen werden voraussichtlich nur Konservative und Deutschfreisinnige ernstlich in den Wahlkampf eintreten. In Kassel stehen sich Sozialdemokraten, Antisemiten, Nationalliberale und Konservative mit sehr ungleichem Ergebnis gegenüber. Im preussischen Abgeordnetenhaus sind zur Zeit 4 Mandate erledigt, nämlich 1 Düsseldorf, 2 Osnabrück, 4 Köln, 1 Aachen. Die beiden letzteren sind kirchliche Mandate, 1 Düsseldorf war bisher nationalliberal, 2 Osnabrück freikonservativ vertreten.

König Stumm hat in einer Rede vor seinen Untertanen seine allerhöchste Unzufriedenheit mit einigen Bestimmungen der neuen Novelle zur Gewerbe-Ordnung Ausdruck gegeben. Er darf nicht mehr, wie es bisher auf seiner Fabrik üblich war, den zweiundeinhalbtägigen, sondern nur noch den eintägigen Lohn als „Ordnungsstrafe“ einbehalten. Da aber Strafe sein muß, und die Verhängung einer nur eintägigen Hungertur für den Sünder zu milde wäre, so kündigt Stumm den Arbeitern seines Werkes an, daß er die betreffenden Ordnungswidrigkeiten in Zukunft mit einer Entlassung von vier oder fünf Tagen bestrafen werde. Noch über einen weiteren Eingriff des Gesetzes in seine patriarchalische Gerechtfame ist Stumm ergrimmt: Die „Ueberwachung des Privatlebens“ der Arbeiter und die

Anbindung eines Privatvergehens durch Ordnungsstrafen ist künftig verboten. Aber Stumm weiß sich zu helfen. Er hat vielleicht von seinem Kollegen Baare gelernt, wie — Gesetze gefickt werden, und so erklärt er, daß er die Zuwiderhandlungen im Privatleben gegen seine Anordnungen künftig mit Verwarnung und Kündigung ahnden werde. Wer aber während eines Jahres keine Verwarnung erhalten hat, soll 5 Mk. geschenkt bekommen und kann sich dafür ein Viertellos der Afrikalotterie kaufen.

So zeigt Stumm allen Fabrikanten im Reiche, wie sie die unbequemen Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung umgehen können. Dafür sitzt er auch im Staatsrat. —

Schule und Sozialdemokratie. Die „Germania“ beschäftigt sich mit den in Berlin gegründeten Arbeiterbildungsschulen und bemerkt dazu u. A.: „Unter allen Umständen haben wir es mit einem höchst beachtenswerten Vorstoß der Sozialdemokratie zu tun. Zum ersten Male wird hier der Versuch gemacht, die Schule zu propagandistischen Zwecken zu benutzen, die sozialistischen Lehren der heranwachsenden Jugend systematisch beizubringen. Welche Folgen das haben muß, liegt auf der Hand. Man bedenke nur allein die Behandlung der Geschichte an diesen Schulen.“

„Für die anderen Parteien enthält dieses Vorgehen einen wichtigen Fingerzeig; speziell die Leiter katholischer jugendlicher Arbeitervereine werden daraus einen neuen Antrieb nehmen, diesen wichtigen Zweig sozialer Tätigkeit mit allen Kräften zu pflegen. Wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft: das gilt auch hier. Die heranwachsende Jugend muß vor dem Gift sozialistischer Irrlehren behütet werden, und in dieser Hinsicht vermögen gerade jugendliche Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine mit geschulter, verständnisvoller Leitung segensreich zu wirken.“

„Aber auch die Staatsregierung hat unseres Erachtens angesichts des Vorgehens der Sozialdemokratie allen Grund, von ihrem noch vielfach vorhandenen Mißtrauen gegen ähnliche Veranstaltungen auf katholischer Seite zu lassen und der freien Entfaltung katholischer Vereins- und Ordenslebens keine Hindernisse in den Weg zu legen. Das allzukamm ausgebildete Staatsschulsystem könnte sich sonst zu einer gerade für Staat und Gesellschaft sehr unliebsamen, zweischneidigen Waffe gestalten.“

Ja, verehrte „Germania“, die Geschichte wird in diesen Schulen allerdings nicht im pfäffisch-dogmatischen Sinne gelehrt. Wenn das ultramontane Blatt glaubt, für seine Zwecke diese Schulen gegen die Staatsregierung auszuspielen zu dürfen, nun, so läßt uns das sehr kühl. Uns genügt zu wissen, daß die herrschenden Interessensrichtungen mit all ihren „Bildungskünsten“ den Fortschritt der wahren Bildung nicht werden verhindern können.

Bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands sind in der Zeit vom 18. bis 24. Juni 344,51 Mark eingegangen.

Der Monatsbetrag beträgt bis jetzt 62 019 96 Mark.

Vorant wir eigentlich schon lange gewartet haben, nämlich darauf, daß die Presse die Bismarck'sche und der übrigen Agrarier die Sozialdemokratie für die Brotnot verantwortlich machen würden, das ist nun eingetreten. Weiter als alle anderen Zeitungen geht natürlich die Münchener „Allgem. Ztg.“, welche die schamlose Stirn hat, folgendes zu schreiben: „Schließlich weiß man auch nicht, wieviel von der Kartoffelrevolte in Nowawes auf die wirkliche Not (also solche ist doch vorhanden!) und wieviel auf Rechnung der dort besonders starken sozialdemokratischen Verhegung zu setzen ist!“ Pfui Teufel, du Presse die Bismarck's!

Es giebt keinen Notstand, wenigstens nicht in den Kreisen der „oberen Zehntausend“, wengleich das arme „Volk“ darbt und in Not und Elend verkommt. „Lustig gelebt und selig gestorben“, ist die Devise der Kinder des Glückes, während „freudlos gelebt, gestorben, verborgen“ das Loos der Kinder des Glends ist. Berührt schon an und für sich das frivole Treiben vieler Besitzenden unangenehm, so muß angesichts des zwar oben bestrittenen, unten aber tief empfundenen Notstandes die Art und Weise, wie das Geldprozentum sich breit macht, doppelt unangenehm berühren. So fanden wir dieser Tage in einer hiesigen Zeitung folgende Notiz:

Eine glänzende Hochzeit richtete Bankier S. am Donnerstag seiner Tochter in einem großen Hotel aus. Das Rouvert kostete 100 M. ohne Wein. Hundert Gäste waren geladen. Die Speisenskarte begann mit Suppe von indischen Vogelneestern. Für eine Anzahl Teilnehmer wurde besonders rituell gekocht. Im Ganzen kostete das Hochzeitsmahl 20 000 Mark.

Nun, er hat's ja, der Bankier S. Er kann sich's leisten, sowol die 20 000 Mark, als auch die Reklame in der Zeitung! Besser hätte Bankier S. allerdings getan, wenn er auf den traurigen Zeitungsrubm verzichtet hätte. Mag er schon seinen schönen Mammon vergeuden, wie er will, wenigstens sollte er seine Taten nicht noch an die große Glocke hängen und der berechtigten Unzufriedenheit der besitzlosen Massen noch mehr Nahrung geben, der besitzlosen Massen, die an Leiblicher Nahrung so jammervollen Mangel leiden. Bankier S. und Genossen werden natürlich anderer Meinung sein. Sie prassen ihrer Ueberzeugung nach im Interesse der Armen und Notleidenden. Sie essen Suppe von indischen Vogelneestern und nicht Kartoffelsuppe lediglich aus dem Grunde, um den vermeintlichen Notstand nicht noch vergrößern zu helfen, um die Kartoffelpreise durch ihren Konsum nicht noch mehr in die Höhe zu treiben! Sie verzichten auf den Brotgenuß, um den armen Leuten es zu lassen und begnügen sich mit Pasteten! Alle Achtung vor solchen Menschenfreunden!

Welcher Blödsinn in der Broschürenliteratur jetzt möglich ist, insbesondere in der Bismarck-Literatur, zeigt eine Broschüre, die den Buchhändlern gegenwärtig angekündigt wird als „Geharnischte Bismarcksonette“. Der Verleger, Herr Felix Bagel, empfiehlt die Bro-

eins utwischen, dat giffst en guden Braden vor Deed un Diene hungrigen Wörmer.“

Seggt mien Vader: „Wie wutt Du dat opstellen?“

„Laat med man maken, wennt sau wiet is.“

Nu kam dat eines Dages, dat uteraupen word, dat seck en duller Hund da rumbrieben dche. Alle Gunne sollen an de Redden blieden un wenn en Hund seck dull anstelle, sau solle dat in Ballenstidde meldt weeren.

No, unse Gunne worren denn an de Redde leggt. Aber eines schönen Nahmiddages, wo dat alle Freihlein en bettchen schleip, da sähe Gottlieb tau mienen Ohlen: „Nu is et Tied!“ Se lockten also den grooten Zickenbock in de Schüküne, Gottlieb nahm sien Balbierutig un schlaug Schuum, ganzen dicken Schuum. Donn freig hei den Zickenbock un stook ehn ne dicke Naighnadel midden dorch en Schwanz. Min Vader aber moßte dat groote Dier feste hoolen, denn schlaug Gottlieb den Zickenbock den Seepeschuum in de Schmuute un reip: „Nu lat ne los.“

No, dat Dier denn mit siene Nadel dorch en Schwanz hörstet wie wahnsinnig ruut un oppen Howwe rumm un hōke siene hōggeste Not, un de Seepeschuum de float ehn man immer sau ut de Schmuute ruut. Gottlieb aber schlaug de Dör tau un stelle seck hinter de Schüinendör un reip ut Riewekräften: „Redde seck wer kann, de Zickenbock is von'n dullen Gunne bettn.“

Nu natürlich bit Gekriesche von de Määkens un of de Mannelūhe freggen et mit de Angst, un de Gunne an de Redde bestten un de Häumer flohen rundumme, dat seck Gott erbarme.

„Wat is denn?“ reip de Ohlsche laum Fenster ruuf, de natürlsch oppewaakt war.

„De Zickenbock is von'n dullen Gunne betten,“ reipen de Määkens.

„Ach Du grundgütiger Himmel, macht ihn tot, dat kein Unglück passirt.“

„Ed true med nich, ed ziddere am ganzen Liebe,“ reip Gottlieb.

„Ed hewwe Fru un Rinner tau Huuse,“ reip mien Vader, „verlaaten Sei aber miene Fru un Rinner nich, wenn hei med bitt“ un lude ewer de Schüinendör.

„Ne, ne,“ reip de Ohlsche, „ed forge for se, wenn Du dull werst, ed gewe twei Luidor, wenn Jü dat Dier umbringet!“

„No, denn verlaat ed deed of nich,“ reip Gottlieb, „Herr erbarme Dich meiner armen Seele,“ un da beide ruut, der eine mit de Seisse un de andere mit een Drechflegel. De Zickenbock aber op sei loot, störte mienen Vater öbbern Supen un stōtt Gottlieben forn Binuk, dat den Hören un Seien vergung. De Ohle, wie sei sieht, dat twei Minschenleben dabile oppen Speele stunden, follt in Dhnmacht. Aber Gottlieb faat den Zickenbock un höllt ehn hie ne Hörner feste un mien Vader stook ehn nebbder. Da lag dat Dier un röchelste siene schwarze Zickenseele ut.

„Et kummt uns jetzt keiner oppen Hoff,“ reip Gottlieb, „dat is tau gefährlich.“

Se nahmen alsau den Zickenbock op en Waagen, deckten ehn tau un sauren ehn weg, aber alles Blut un allen Schuum den frage Gottlieb tauhoope un dacht dat veroraden, dat da keiner Mählhör hebben solle. Un

denn leit hei jeden einen Schwur leisten, dat da keiner wat von seggen dat, un de Ohlsche sähe: „Wer da wat von vertelt den joche ed op de Stidde vom Howwe, denn wenn dat de Regierung in Ballenstidde hört, denn kriet wei eine schwarze Tafel ant Door un da seck dranne: „Tollmut verdächtigt,“ un Soldaten werd drum 'estellt un denn dörwen wei söß Wochen lang nich vom Howwe. „Den dooten Zickenbock, den dauwen wei in alle Stille begraben,“ sähe Gottlieb.

Ditt geschah of. Nämlich miene Modder moße ehn brachen un wei ahten ehn op un ut dat Fell da kreeg ed ne bodlederne Hofe, de wolle gar nich wedder entwei gahn.

Mien Vader un Gottlieb de gungen vörthein Dage spazieren, ehr Lohn gung foort, wie seck aber keine Dullwut hie de instelle, da fungen sei wedder an tau döschen. Un for den Luidor da schaffte uns mien Vader en bettchen wat an.

Sau gung dat of ganz gut. Bloot eines Dages, da word de groote Rickerieliehahne dull, de mochte wol von dem Schuume von den dullen Zickenbock wat uppepickt hebben. Sei staug op einma! rundumme un öbbern Kopp un quite ornklich, un et sach ganz grublich ut.

„De is dull, de is of dull,“ reip Gottlieb un schlaug ehne mit'n Drechflegel bod.

„Ach Du grundgütiger Himmel,“ reip de Ohlsche, bit Unglück opp'n Howwe.“ De Sahne word of in alle Stille of sau begraben wie de Zickenbock, dat hett ebrachen un oppegetten.

Nämlich, Gottlieb harre ehn mit Brothappen, be in Brennewien 'eweift waren, besooopen ematt. Un unanfor war de Ohlsche doof mienen

schäre, in welcher „tiefes Donnerrollen grollt ob des Undanks der Mitwelt“ gegen den Fürsten Bismarck. Das Volk wird in der Sonette „zur Einkehr und zur Schirmwehr Bismarcks“ aufgerufen. Bismarcks Schöpferwesen müsse sich ausleben im Sinne jenes kaiserlichen Niemals. Die Sonette schildert „Wotans Ungrabe“, welcher von der Kanzlerin den deutschen Siegfried sich ins Nachgefilde.

Wohlan, mein Sang, auf kampfsgeäumten Roffe
Zieh' nach dem dornumrankten Märchenschlosse,
Drin, tief versteckt, das deutsche Volksgewissen.
In keuscher Kammer träumt mit roßgen Wangen,
Im Herzen Bismarck — sehnenbes Verlangen,
Das schlummernde Dornröschen wach zu küssen.

Nachbarin, Guter Flaschchen! — —

Berlin. Unter den russischen Auswanderern, die sich hier im städtischen Asyl für Obdachlose befinden, ist eine Krankheit ausgebrochen, die man für schwarze Pocken hält. Die Erkrankung wurde bei zehn Kindern konstatiert, und man brachte letztere, obwohl der Charakter der Krankheit nicht sogleich mit Sicherheit festgestellt werden konnte, und auch jetzt noch nicht bestimmt festgestellt ist, vorsichtshalber mittelst Ländlicher Krankenwagen in die Isolirbaracken der königlichen Charité. Die Räume des Asyls, in denen die Kranken gewohnt, sowie sämtliche Möbel und Betten derselben wurden sofort einer gründlichen Desinfektion unterzogen, auch hat man die Auswanderer von den übrigen Insassen des Asyls, und von den Ersteren wieder die Familien, denen die erkrankten Kinder angehören, streng abgepflegt. Den Auswanderern ist außerdem das ihnen bisher gestattete Ausgehen in die Stadt unterjagt.

Die Untersuchung gegen den Bochumer „Stenerparier“ Baare ist noch nicht beendet. Das Publikum bleibt noch immer im Unklaren über die Tiefe des Abgrundes, den dieser Prozeß aufgedeckt hat; tief ist der Abgrund, vielleicht unergründlich tief. Etwas Licht in die Ungewißheit bezüglich der Stempelfälschungen aus samojen Schienenfabriken bringt eine amtliche Rundgebung der württembergischen Eisenbahnerverwaltung. Baare hat bekanntlich erklärt, daß die Revisoren sich vielfach ihre Stempel auf dem Bochumer Verein selbst hätten anfertigen lassen. Der „Württembergische Staats-Anzeiger“ sagt nur:

Wir sind in der Lage zu erklären, daß sämtliche für die Schienen-Übernahme angeschafften Stempel der Württembergischen Staatsbahn von einem Stuttgarter Graveur in Auftrag und unter Kontrolle der Württembergischen Bahnverwaltung angefertigt worden sind und daß der Bochumer Verein niemals von der Württembergischen Verwaltung einen Auftrag erhalten hat, derartige Stempel für einen der Württembergischen Schienen-Abnahme-Kommissäre anzufertigen. Ob der Bochumer Verein sich in den Besitz eines Stempelabdrucks der Württembergischen Verwaltung gesetzt hat, davon ist der letzteren bis jetzt nichts bekannt geworden. Ermittlungen sind im Gange. Die in der „Weiß Volkszeitung“ enthaltene Beschreibung des angeblich im Besitz des Bochumer Vereins befindlichen Stempels

stimmt mit den echten Stempeln nicht ganz überein. Die amtlichen Stempel sind übrigens vor einigen Jahren aus Anlaß von Unregelmäßigkeiten, welche in einem anderen Werke vorkamen, abgeändert worden. In Folge ungünstiger Erfahrungen mit Schienenlieferungen einiger Werke wurden im Jahre 1879 die Vorschriften für die Schienenübernahme verschärft und es sind die Uebernahmecommissäre durch ihre Instruktion angewiesen, bei der Untersuchung und Annahme der Schienen mit der peinlichsten Sorgfalt zu verfahren.

Nach dieser Erklärung bleibt, soweit es die Lieferungen für die württembergische Staatsbahn betrifft, nichts anderes übrig, als daß entweder die Revisoren, welche die Schienen zu prüfen und abzunehmen hatten, auf eigene Faust die Stempel haben anfertigen lassen, also eine schändliche Pflichtwidrigkeit begingen, oder daß der Bochumer Verein selbst den Stempel nachgemacht d. h. zu betrügerischen Zwecken gefälscht hat, wie es von Fuhangel in der „Weiß Volkszeitung“ nach wie vor behauptet wird. Ja, Fuhangel behauptet nunmehr, daß nicht nur in den Jahren von 1876—81, sondern auch in den letzten zehn Jahren Eisenbahnmateriale mit gefälschten Stempeln in bedeutender Menge vom Bochumer Verein abgeliefert worden sei. Die letzte Fälschung sei an Lokomotivachsen begangen worden, welche die Eisenbahn-Direktion Köln in der ersten Hälfte des Januar d. J. in Bochum erhalten habe. Es wird Herrn Baare nach alledem schwer werden, sein Haupt aus der Schlinge zu ziehen. Daß die Früchte der Bismarckschen Wirtschaftspolitik faul sind, wußten wir längst; diese Faulnis der Großbourgeoisie aber, wie sie sich in Bochum offenbart, übertrifft die kühnsten Erwartungen.

Der Notstand. Aus Ostpreußen wird geschrieben: Die Kartoffel steht in Gefahr, zu einer Preissteigerung zu gelangen, welche geeignet ist, dem armen Manne auch dieses unentbehrlichste unter allen seinen Nahrungsmitteln immer unerträglicher zu machen. Wie die „Königsb. Hart. Ztg.“ hört, sind in Majuren, dessen Sandboden eine sehr brauchbare Kartoffel liefert, von Händlern aus dem Westen, sämtliche Vorräte zu recht ansehnlichen Preisen fortgekauft worden, so daß die dortigen Kartoffelbauern nur noch für den notwendigsten Bedarf Deckung behalten haben. Die Folge des Kartoffelmangels bleibt natürlich auch für unsere Provinz nicht aus, denn der Preis, der vor Kurzem noch 3 Mark pro Scheffel betrug, ist schon um 33 1/2 Prozent, auf 4 Mark gestiegen und es ist leider zu befürchten, daß er noch weiter in die Höhe gehen wird; denn zum Ueberflus hat das ungünstige Frühlingsergebnis auf das Gedeihen der Kartoffel keinen besonders fördernden Einfluß ausgeübt, so daß es mehr wie fraglich erscheint, ob die Ernte in erwünschtem Maße ausfallen wird.

Ein seltsam Stücklein militärischer Justiz hat sich in Braunschweig zugetragen. Ein probeweise bei der dortigen Polizei beschäftigter Militär-Anwärter hatte einen jungen Leutnant auf der Straße aus Versehen nicht gegrüßt. Er erhielt darauf von militärischer Seite einen Verweis und wurde verpflichtet,

künftig Offiziere zu grüßen. Notabene der Militär-Anwärter hatte bereits Polizeiuniform angelegt. Das „Braunschw. Tagebl.“ brachte ohne Nennung von Namen über das Vorkommnis einen scherzhaften Artikel. Darauf wurde von der Militärbehörde der Militär-Anwärter Seeger in Untersuchungshaft genommen und 14 Tage darin behalten. Der Redakteur des „Braunschw. Tagebl.“ erklärte vor dem Auditeur, daß der betreffende Artikel weder direkt noch indirekt von Seeger herrühre, und nannte den Verfasser. Gleichwol wurde Seeger nach Blankenburg zum Bataillon beordert, bei dem er früher gestanden hat, nach seiner Ankunft abermals verhaftet und alsdann zur Verbüßung einer ihm zuerkannten 14 tägigen Mittelarreststrafe abgeführt. Warum ihm diese Strafe zubikirt ist, konnte bei dem geheimen Verfahren nicht ermittelt werden. — Wir dürfen es wol unseren Lesern überlassen, zu diesen streng objektiven Mitteilungen sich selbst den Kommentar zu machen. Bemerken wollen wir nur, daß das in Rede stehende „Braunschw. Tagebl.“ ein „Ordnungs“-Organ ist.

Der notleidenden Zuder-Industrie ist in der letzten Reichstags-Session bekanntlich eine ziemlich hohe Prämie auf weitere fünf Jahre bewilligt worden. In wie hohem Grade sie dieser Reichsunterstützung bedürfte, lehrt das Beispiel der Aktien-Zuckerfabrik Brehna, die für das am 31. März cr. beendete Geschäftsjahr eine Dividende von 40 Prozent auf das 412 000 Mark betragende Aktienkapital verteilt. Jene Fabrik hat stets sehr hohe Dividenden abgeworfen und ihr Vorsitzender des Aufsichtsrates ist Herr Landrat von Rauchhaupt, der bekannte Parlamentarier.

Ein Kartoffelkrawall hat auch in Fürstenwalde am Mittwoch stattgefunden. Ein Bauer forderte 6 Mark für den Scheffel Kartoffeln, worüber die Frauen sehr erbittert wurden und den Bauer vom Wagen herabzogen, auch den Versuch machten, letzteren umzuwerfen. Nur durch die schleunigste Flucht konnte sich der Bauer vor der Wut der Frauen schützen.

Aus Mühlhausen in Thüringen wird der „Nordh. Zeitung“ geschrieben: „Auf heutigem Wochenmarkte forderten einzelne Händler 7 Mark für den Centner Kartoffeln, ein Preis, den man hier, wo ein bedeutender Kartoffelbau besteht, noch nie gehört hat. Im Laufe des Vormittag ging der Preis auf 5,50 herunter. Unter den Käufer, meistens Arbeiterfrauen, herrschte eine recht gereizte Stimmung und manches herbe Schimpfwort betamen die Händler zu hören.“

Ausland.

Oesterreich.

Der zweite Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie ist in Wien zusammengetreten. Indem wir uns einen ausführlichen Bericht über seine Verhandlungen vorbehalten, beschränken wir uns für heute auf folgende,

Bader hat je beholen, lau lange wie sei leeme, aber Gottlieben, de en battchen ne grote Schnute harre, joche sei eines Dages Knall un Fall foort. „Ditt harre edt man wetten sollen,“ säge hei, „denn herre edt mien Deemen nich opt Speel 'eselt die den dullen Zidenbock.“
A. H.

Literarisches.

Soeben erschien Nr. 26 der „Gazeta Robotnicza“. Inhalt: Die Politik der Wägen. „Wie geht es untern Arbeitern?“ Notizen aus dem Arbeiterleben. — Korrespondenzen aus Pausdorf, Lemberg und Slavonien. — Politische Uebersicht. — Arbeiterbewegung. — Im Feuilleton: Auf der Suche nach der Rot. — Mit Quartaalschluss werden die Genossen allerorts gebeten, für dieses Blatt unter den polnischen Genossen kräftigst zu agitieren. Probenummern stehen stets zur Verfügung. Die Genossen mögen sich deshalb an Bl. Kurowski, Berlin SW., Beuthstraße 2, wenden.

Schnigel.

Das Thun und Lassen eines Mannes mag das reichschaffenste und edelste, sein Gemüt das reinste und sein Kopf der eminenteste sein, so kann dennoch seine Ehre jeden Augenblick verloren gehen, sobald es nämlich irgend einem — der nur noch nicht diese Ehrengelasse verlernt hat, übrigens aber der nichtswürdige Lump, das stupideste Vieh, ein Lagedieb, Spieler, Schuldenmacher, kurz ein Mensch, der nicht wert, daß jener ihn anseht, sein kann — beliebt, ihn zu schimpfen. Sogar wird es meistens ein Subjekt solcher Art sein, dem dies beliebt, weil eben, wie Seneca richtig bemerkt, ut quisque contentissimus et inditrio est, ita solutissimae linguae est (je nichtswürdiger, desto unverschämter).

Schopenhauer.

Es ist die ganze Kirchengeschichte ein Mischmasch von Scherz und Gewalt.
Goethe.

Für unsere Hausfrauen.

Wie begießen wir unsere Topfpflanzen? Ganz und gar verkehrt ist es, die Topfpflanzen regelmäßig alle Tage zu begießen und es so, wie das Auslegen und Staubbewässern, zur zweiten Gewohnheit zu machen. Man begieße die Pflanzen nur, wenn sie Durst haben, d. h. sobald sie trocken sind, dann aber auch so, daß das Wasser den ganzen Wurzelballen durchfeuchtet und in den Unterjoch läuft. Dieses in den Unterjoch gelauene Wasser darf aber — namentlich im Winter — nicht in demselben stehen bleiben, weil es, außer bei den Sommerpflanzen (z. B. Calla), nur schädlich wirkt. Ebenso unrichtig ist es, die Pflanzen, ohne Unterschied der Art, regelmäßig zu begießen; während die einen halb verdursten, trocknen die anderen niemals ordentlich aus. Es richtet sich eben der Wasserbedarf der Pflanzen nach ihrer Art, ihren Wachstumsverhältnissen, nach dem Standort, der Witterung und nach der Größe ihres Wurzelgeflechtes. Einmal ordentlich austrocknen ist der Topfpflanze besser, als stets im Wasser schwimmen.

Humoristische Ecke.

Pariser Humor. Der Engländer im Restaurant. „Kellner, ich kann nicht essen diese Suppe.“ — „Ich werde Ihnen eine andere bringen.“ — Der Kellner trägt die Suppe zurück und trägt eine andere auf. Nach einigen Minuten: „Kellner, ich kann nicht essen diese Suppe.“ Der Kellner, in Wut gerathend, ruft den Wirt. Dieser führt zu dem Tisch des Gastes: „???“ „Yes, ich kann nicht essen diese Suppe... weil ich habe keinen Löffel.“
Im Zwanzig-Sous-Restaurant. Ein Herr bestellt eine Portion Erdäpfel-Püree und findet darin einen Hosenknopf. Röll Jagrimm zeigt er seinen Hund dem Kellner. Dieser antwortet kühl: „Ich gebe zu, das ist nicht viel; aber Sie können nicht verlangen, daß Sie für Ihre zwanzig Sous auch noch die Hufe dazu bekommen.“
Auf der Tramway. Drei Damen steigen ein. I. sieht auf und bemerkt gelant, auf seinen Platz weisend: „Für die älteste der Damen.“ Diese Stille, Niemand rührt sich. I. setzt sich wieder.

Unter Zufriedenen. Ein Stellungloser Arbeiter verbringt einen Nachmittag im Abgeordnetenhaus. Als er herauskommt, fragt ihn ein Genosse: „Nun, was haben sie heut' getan, die Ausbeuter des Volkes?“ — „Sie haben zweihunderttausend Franks notirt zu Linsen für die Sternwarte.“ — „Linsen für zweihunderttausend Franks! Und sie würden nicht drei Sous hergeben, um uns Bohnen zu kaufen.“

Der junge A. ist sehr reich, führt aber ein regelloses Leben, das seine Gesundheit schwer schädigt. Ein hochhafter Bekannter sagt von ihm: „A. stirbt von seinen Renten.“ Ein junger Skeptiker. Wébé wird am Sonntag von seiner Mama in die Messe geschickt. Nach einer Stunde kommt er wieder zurück, ganz kleinlaut, ganz verstört. Er war nicht in der Messe. Wenige Schritte von der Kirche hatte er seinen Freund August getroffen, der ihn zu einer Partie mit Glaszügen aufgefördert; Wébé hat gespielt und alle seine Kugeln verloren. „Siehst Du,“ sagte die Mama, „der Himmel straft Dich dafür, daß Du nicht in der Messe warst.“ — „Aber Mama“, antwortete Wébé, „August ist auch nicht in der Messe gewesen... und er hat gewonnen!“

Auch eine Erpreßung. „Ich sag' Dir was, Mama“, bemerkt die kleine Else. „Wenn Du mir nicht gleich zwei Sous schenkst, so gehe ich hinüber zu Lambert's. Der Hub' hat die Schafblattern; und Du wirst außer Dir sein, wenn ich krank werde.“

Aus dem Reisetagebuch eines philosophischen Mitbürgers. „Ich weiß nicht, warum man immer von der Harmonie in der Natur spricht und von dem wunderbaren Gleichgewicht der Kräfte, die sie in Aktion setzt. Vielleicht kann mir Einer von denen, die solche Reden führen, eine Erklärung dafür liefern, warum gerade in den heißen Ländern die Temperatur am höchsten ist, als ob sie das nötig hätten!“

Barnum's Abschieds-Vorstellung. Nachgehender Passus findet sich im Testament dieses Meisters der Reklame. Am ersten des kommenden Monats und an den folgenden Tagen werde ich in spiritistischen Sitzungen als Geistesführer erscheinen. Entree 1 Dollar.“

Reinhold Aldermann, evang., S. — Buchfabrikant Heinrich
 Erbed, ev., L. — Schriftfeger Heinrich Seidel, evang., L. —
 Hauptsteueramts-Assistent Herr. Vogt, L., S. — Maler Adolf
 Wehr, ev., S. — Bahnarb. August Weidlich, L., S. — Tagelohr.
 Robert Schläse, ev., S. — Postunterbeamter Paul Hermann,
 ev., S. — Rangierer Heinrich Kranz, evang., S. — Arbeiter
 Johann Adler, kath., L. — Fuhrwerksbesitzer Heinrich Golek,
 ev., S. — Schmelzer Carl Schöber, evang., L. — Königlich
 Eisenbahn-Verwaltungsvorsteher Theodor Marz, kath., L.
 Todesfälle I. Elisabeth, L. des Kaufmanns August
 Diebe, 6 J. — Hans, S. des Königl. Vorschullehrers Otto
 Schönbrunn, 2 Mon. — Staatsbureau-Assistent Ignaz Loewens-
 berg, 74 J. — Stuhlflüchterin Anna Bauer, 52 J. — Karl,
 S. des Arbeiters Karl Conrad, 2 J. 8 M. — Adele, L. des
 Hausdieners Karl Mandauich, 9 Mon. — Emma, L. des
 Arbeiters Wilhelm Jöhr, 11 Mon. — Schmelz Johann
 Poremba, 66 J. — Eduard, S. des Arbeiters Eduard
 Schwarz, 1 J. 5 M. — Klara, L. des Cigarrenmachers Hugo
 Keil, 1 J. 6 M. — Marie, L. des Schaffners Franz Perside,
 5 Mon. — Elisabeth, L. des Arbeiters Ernst Krieger, 1 Tag.
 — Max, S. des Schlossers Richard Witter, 2 Mon. — Ar-
 beiter Franz Hellmann, 25 J. — Fabrikarbeiter Heinrich
 Kriete, 3 J. — Ida, L. des Schuhmachermeisters Ernst Alter,
 6 J. — Arbeiterin Bertha Thiem, 54 J. — Werm. Bäcker-
 meister Anna Hahn, geb. Wurm, 77 J. — Paul, S. des
 Arbeiters Franz Schauermann, 1 J. 8 M. — Theodor, S.
 des Arbeiters Robert Hellmich, 1 J. 10 M. — Gertrud, L.
 des Schuhmachers Eduard Fischer, 1 J. 1 M. — Dienst-
 mädchlein Agnes Reichel, 15 J. — Martha, L. des Tischlers
 Paul Kapoffin, 1 J. 11 M. — Franz, S. des Hauskaltlers
 Wilhelm Voltmer, 2 M. — Max, S. des Dachdeckers Ernst
 Abam, 7 Mon. — II. Herbert, S. des Kaufmanns Hugo von
 Holtenstern, 17 Sdbn. — Paul, S. des Tapezierers Theodor
 Neugebauer, 8 Mon. — Max, S. des Arbeiters Ernst
 Semper, 17 Sdbn. — Siebert, S. des Fabrikarbeiters Jof.
 Graeber, 20 Sdbn. — Drechsler Paul Krusch, 33 J. —
 Richard, S. des Maurers Hermann Diekmann, 1 J. 10 M.
 — Gertrud, L. des Arbeiters Karl Girndt, 3 Mon. —
 Elisabeth, L. des Gärtners Conrad Bohrmann, 1 J. 2 M.
 — Paula, L. des Handelsmannes Alexander Michajski 8 J.
 — Kaufmanns-Witwe Theresia Neumann, geb. Altmann,
 66 J. — III. Karl, S. des Wagenmeister-Diktator August
 Dräcker, 8 J. — Louise, L. des Kutschers Max Sonnabend,
 4 Mon. — Robert, S. des Arbeiters Richard Stafche 10 M.
 — Alons, S. des Kutschers Karl Prahl, 3 M. — Karl, S.
 des Gelbgiebers Gottlieb Wiesdorf, 1 J. — Arbeiterfrau
 Josefa Briz, geb. Otto, 30 J. — Schneidermeister Johann
 Dinner, 70 J. — Praktik. Arzt Laddens Lokowski, 37 J. —
 Richard, S. des Arbeiters Hermann Kösnir, 1 J. — Alfred

S. des Geschäftsführenden Otto Gismann, 2 J. — Maurer-
 Wittwe Emilie Kriebigenst, geb. Hackauf, 65 J. — Kürassier
 Franz Nidel, 20 J. — Louise, L. des Arbeiters Karl Waagner,
 3 J. — Martha, L. des Briefträgers Joseph Jüdel, 11 M.
 — Margarethe, L. des Schuhmachers Friedrich Schmidt,
 7 M. — Richard, S. des Arbeiters Johann Adler, 1 J. —
 Max, S. des Tischlers Robert Otto, 9 Mon. — Martha, L.
 des Schuhmachers Augustin Dolanski, 1 J.
 Vom 1. Juli.
 Heirats-Ankündigungen I. Pensionierter offiziblicher
 Unteroffizier Johann Prohner ev., Breitestraße 12, und Mathilde
 Heinrich, geb. Gräber, ev., baselst. — Schmied Adolf Weigert,
 ev., Neue Oberstraße 8, und Martha Geyert, kath.,
 Schneider-Graben 28. — III. Arbeiter Franz Willner,
 kath., Kleine Scheinigerstraße 20b, und Hedwig Hoffmann,
 kath., baselst. — Tischler Paul Keil, ev., Werderstr. 12, und
 Johanna Berliede, kath., Wasserstraße 19. — Arbeiter Rein-
 hold Kotelsh, ev., Delsnerstraße 27, und Bertha Schmidt,
 ev., bas. — Restaurateur Wilhelm Klose, ev., Schiefwerder-
 straße 42, und verw. Carolina Sommer, geb. Steinberg, ev.,
 Heinrichstraße 2.
 Geschickte II. Krankenwärter Carl Fromm-
 berg, ev., mit Pauline Reischer, ev., hier. — Maler
 Alexander Barogio, ev., mit Ida Krause, ev., hier. — Kauf-
 mann Louis Sohn, mol., mit Paula Wohlaue, mol., hier. —
 III. Schneider Max Otto, ev., mit Bertha Gröh, adoptirte
 Schiffmann, kath., hier. — Pfefferküchler und Hausbesitzer
 Robert Kirste, ev., mit verw. Bertha Krebs, geb. Fessel, ev.,
 hier. — Schuhmachermeister Max Jentschel, kath., mit Martha
 König, geb. Steinmech, ev., hier.

Bereins- und Versammlungs-Anzeigen.
Altwasser. Sonntag, den 5. Juli, Nachmittag 3 Uhr
 General-Versammlung des allgemeinen
 Arbeiter-Bereins im deutschen Kaiser. Tages-Ordnung:
 1. Vortrag. 2. Rechnungslegung pro II. Quartal.
 3. Wahl von 2 Schriftführern. 4. Verabschiedung.
 Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.
 Der Vorstand.
Steinfeldersdorf. Große öffentliche Volks-Ver-
 sammlung Sonntag, den 5. Juli,
 Nachmittag 3 Uhr im Engel'schen Gasthause. Tages-
 Ordnung: 1. Die Getreidepreise und die Regierung.
 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Referent: Herr Kühn-Breslau.
 Entree 5 Pfg. Frauen haben Zutritt.
 Der Einberufer.
Striegen. Das in der am 21. Juni stattgefundenen
 Mitglieder-Versammlung des Arbeiter-

Bereins beschlossene Stiftungsfest, kann wegen erst nach-
 träglich bekannt gewordener Umstände nicht am 12.
 sondern erst am 19. Juli stattfinden. Der Vorstand.

Briefkasten.
 (Redaktion für den politischen Teil.)
 „Schlesische Zeitung.“ Nr. 444 über „die neue sozial-
 demokratische Gewerkschaftsorganisation.“
 Die von Ihnen in diesem Artikelchen an der Sozial-
 demokratie verübten „Mißgerichte“ sind in der That grobhartig.
 Kein Streik der industriellen Arbeiter mehr, bevor nicht der
 letzte Landarbeiter gewonnen u. s. w.
 Sie beweisen damit wenigstens das Eine, das Ihnen
 die Gut der Bundstage fürchterlich geworden. Wir bebauern
 Ihr Mißgeschick tief und werden Sie, wenn wieder neue An-
 fälle bei Ihnen zum Ausbruch kommen sollten, schonend be-
 handeln wie heute. Einen Wunsch nur noch gestatten Sie
 und zum Ausdruck zu bringen: Eilen Sie auf das Land und
 versuchen Sie im Verkehr mit den heimathlichen D—nkeln u. s. w.
 das verlorengegangene Gleichgewicht Ihrer schönen Seele
 wiederzufinden.
 H. S. M. schildert Ihnen Brief, ist gekündig und
 verpöcht Desserung. Hoffentlich sind die „Neusten“ genügend
 abgefertigt. Was meinen Sie? Gruß!
Dollenshain R. S. Mir persönlich unmöglich; Sie
 geben ja nicht einmal Tag und Stunde u. s. w. an. Werbe
 die Sache einem Vertrauensmann übergeben. Fr. St.
Diegnitz. G. C. Brief erhalten. Dank.
Tannhausen. G. C. Richten Sie in Dorfbach alles
 ein; ich übernehme für 12. Juli das Referat. Näheres brieflich.
 Fr. St.

(Redaktion für den lokalen Teil.)
Dollenshain. Ihr Versammlungs-Bericht für morgen
 zurückgestellt, da es nicht mehr möglich wurde ihn für heute
 hineinzubringen.
Breslau. A. C., Gräbchenstr. Für heute ist mein
 Besuch unmöglich geworden. Kommen Sie morgen in den
 angegebenen Sprechstunden zu mir, damit Ihre Angelegenheit
 veröffentlicht wird.

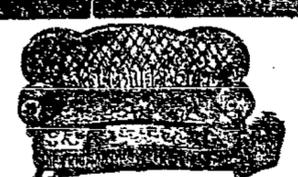
Briefkasten der Expedition.
Kentzsch O. C. Musikalien können Sie beziehen
 von Günther-Dresden, Flegelstraße 24.
 — Der Roman, „Die wahrhaftige Lebensgeschichte des
 Josua Davidsohn,“ ist vergriffen; die 2. Auflage wird in
 einigen Tagen erscheinen.
 — Wrexionb: Von den Noten in Cottartowitz 8 Mf.

4. Klasse 184. Königl. Preuß. Lotterie.

ziehung vom 1. Juli 1891. — 14. Tag Vormittag.
 Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in
 Klammern beigelegt (Ohne Gewähr).
 45 96 233 651 779 93 807 1049 131 239 66 556 98 611 51 (1500)
 64 798 859 910 2009 245 375 499 626 63 777 808 74 3041 245 505 642
 242 89 991 4134 57 272 73 423 (500) 42 59 952 54 5038 43 93 95 280
 345 53 56 411 42 47 99 681 751 74 76 800 42 74 942 6071 104 17 77
 85 236 351 470 622 759 (300) 873 945 (1500) 61 7108 40 509 784
 72 834 8081 88 255 323 421 562 90 736 99 934 9135 38 21 82 408 29
 668 914 39 88
 10053 70 82 276 332 508 71 805 11018 20 127 53 370 421 559 606
 68 886 (300) 72 922 63 12068 264 348 87 438 598 602 85 89 798 820
 13052 75 208 66 92 96 306 48 435 (3000) 529 757 876 14094 226 363
 421 93 600 858 83 968 15226 354 408 701 71 16035 242 76 538 75 732
 76 831 56 918 59 86 17002 153 248 (1500) 60 62 442 516 93 682 937
 18111 32 91 (1500) 201 41 55 66 43 682 808 39 975 19011 61 (1500)
 333 489 598 624 778 802 61 911 58 79
 20105 269 300 (3000) 49 413 31 21077 320 604 97 757 880 947
 22026 53 79 105 288 92 511 618 (300) 739 854 66 945 72 23015 26
 171 273 310 34 73 428 72 561 85 97 693 702 26 35 (300) 934 24028
 67 207 27 46 48 305 87 458 808 96 912 34 25043 65 131 38 62 83
 92 207 13 480 566 97 (300) 685 (3000) 759 813 26057 147 82 218 24
 40 303 54 98 403 47 50 93 561 97 (1500) 618 27 713 828 956 27088
 118 85 360 461 527 602 66 71 78 955 28071 324 27 809 10 81 977
 29117 21 45 (5000) 49 237 (500) 303 452 550 665 923 (500)
 30038 41 45 77 97 110 39 95 213 48 323 455 84 96 594 656 (1500)
 894 936 86 81066 114 95 (3000) 288 303 98 406 13 70 702 39 86 834
 93 902 32096 105 377 80 640 857 92 33111 28 357 421 517 802 61
 786 98 824 (300) 940 59 34168 398 402 70 35005 127 364 444 (500)
 92 876 706 76 816 30 36068 139 316 63 482 617 30 38 642 52 55 89
 708 32 859 96 (500) 925 37049 136 93 297 514 71 685 783 (500) 800
 7 66 960 38030 313 47 424 32 39 511 637 721 72 962 39040 46 150
 202 47 339 97 423 520 664 778 87 820 (500) 80
 40272 79 331 85 435 46 50 530 754 61 828 948 41007 192 203
 355 634 925 42027 81 381 431 684 726 814 970 (1500) 42003 31 67
 58 225 75 357 71 86 420 80 552 746 57 60 830 64 927 87 44086 202
 344 429 566 780 911 75 45144 95 228 92 438 528 85 626 703 13 93
 930 46018 65 224 328 530 619 22 823 64 82 934 44 47024 51 188 609
 (1500) 54 65 78 607 59 791 875 (500) 929 45 73 45002 283 415 (500)
 620 609 81 790 852 49081 116 61 (3000) 202 99 419 61 814 63 73 88
 (1500) 741 68 95 (500) 901 79
 50107 79 202 16 25 308 406 9 500 46 62 (3000) 627 99 728 824
 72 910 60 85 51032 204 15 405 (3000) 10 506 (300) 744 99 876 52049
 176 (500) 347 413 97 641 827 42 (3000) 949 59 78 53145 249 403 60
 520 28 43 78 663 989 54059 197 464 567 740 877 997 55005 31 105
 203 20 54 96 320 40 93 433 56 502 833 56016 90 199 230 48 780 914
 27 57025 141 255 70 308 427 70 762 857 992 55077 139 59 238 60 341
 653 63 145 20 53 63 71 705 70 832 (1500) 89 59040 89 315 99 475 758
 803 15 947
 60960 61147 540 89 677 807 33 964 62071 179 237 53 504 77
 658 508 55 57 58 63144 333 40 66 437 505 22 46 651 (1500) 757 801
 13 55 69 905 64037 147 331 461 90 981 65062 135 315 95 495 519
 810 66012 154 235 36 384 (300) 679 (300) 85 749 94 957 67014 136
 64 220 435 706 56 838 984 68272 362 73 515 659 753 72 (3000) 825
 62117 25 78 250 91 469 517 618 712 62 873 (1500)
 70022 269 398 415 25 547 85 71022 90 221 57 311 580 636 (3000)
 999 72505 (1500) 623 24 83 726 64 876 73050 95 137 60 274 344 485
 74005 69 245 80 307 455 500 620 37 39 78 780 75034 134 (300) 44503
 793 848 920 96 76141 352 406 25 749 69 813 929 77000 62 (300) 80
 143 62 603 767 77 90 834 76200 18 379 709 958 79017 103 240 354
 443 538 (300) 62 (300) 608 61 747 937 89 96
 80123 49 (500) 205 21 335 401 715 44 (1500) 81019 62 98 113 220
 302 8 486 607 (1500) 89 729 59 804 (3000) 11 82034 163 211 47 427
 67 725 837 83255 64 400 (500) 43 606 75 714 18 817 45 93 981 84017
 120 73 204 (300) 27 53 428 41 614 (5000) 62 710 846 945 85221 351
 78 (3000) 404 527 680 764 92 997 86449 506 50 64 66 621 36 721 43
 70 53 937 35 69 (1500) 67063 164 222 452 504 33 78 655 704 8 38
 75 94 806 88085 116 205 59 89 91 310 424 526 621 67 867 (300) 910
 22 29 78 93 89003 101 32 232 (500) 41 62 302 5 85 538 685 86 764
 834 78 907 15
 90058 73 148 292 476 603 774 805 75 904 91111 82 236 402 60

580 661 725 29 54 54 824 54 92334 37 454 63 859 62 93433 505
 969 94 94151 94 228 (300) 332 (500) 564 65 649 772 821 961 95036
 919 70 (1500) 71 454 696 749 90 949 88 28 96334 39 43 741 847 966
 97157 62 260 354 419 553 62 652 (300) 704 (1500) 53 818 98087 204
 18 65 408 33 605 49 780 831 983 (500) 99342 87 855 772 854 961
 100054 200 9 12 396 463 613 809 65 973 101149 67 222 516 26
 96 634 702 (500) 58 858 74 953 (3000) 82 102126 267 84 475 521 69
 341 60 76 (300) 766 822 908 19 (3000) 103099 129 47 82 460 623 34
 725 76 86 908 (3000) 45 (300) 104029 46 111 261 301 34 56 895 947
 67 105071 (1500) 218 52 304 7 29 498 515 (300) 76 93 (3000) 618 31
 56 719 800 35 66 106075 222 81 87 389 95 410 616 43 51 88 95
 107201 67 73 82 326 52 59 528 94 701 64888 (10 000) 910 34 103417
 98 668 717 911 77 109198 275 326 589 94 649 (300) 746 (1500) 885
 110107 74 205 370 91 682 674 833 111025 83 97 235 71 333 82
 436 62 78 622 86 756 827 31 (3000) 112041 150 251 91 (500) 401 (15000)
 584 (500) 787 82 113218 344 51 336 73 87 91 753 921 114036 (300)
 52 (300) 76 (1500) 113 32 205 378 479 96 782 910 115147 201 50 73
 429 49 89 565 70 771 831 116011 109 221 356 79 505 674 28 718 811
 63 (3000) 986 117058 433 645 55 (500) 90 924 118141 318 22 524
 663 703 893 907 54 119416 17 81 (300) 660
 120497 521 97 776 121198 288 391 516 (1500) 38 687 735 48
 122270 462 584 608 12 66 87 721 900 80 81 123073 245 421 62 89
 549 602 838 124278 318 80 434 (1500) 609 787 826 12568 112 48 430
 48 532 39 81 821 70 79 814 (3000) 46 918 (3000) 56 84 126155 256
 82 344 (300) 64 452 617 798 928 68 127011 34 142 207 12 349 (300)
 87 443 53 978 128201 13 96 704 825 60 129007 71 218 411 21 510 68
 759 836 908 9 82
 130010 18 (500) 28 35 233 70 359 562 633 48 67 871 97 99 924
 131038 83 149 66 366 477 728 38 (3000) 89 895 983 132054 93 167 87
 281 450 636 54 778 (1500) 800 84 908 19 39 133060 69 (300) 153 206
 91 312 431 46 48 68 515 95 809 34 715 64 818 31 (300) 989 134251
 68 317 86 529 680 91 712 923 125041 (500) 44 53 191 256 332 401 552
 637 45 75 785 822 71 925 63 97 136154 204 18 (500) 333 36 412 775
 (300) 900 137040 76 84 93 155 292 (1500) 342 48 470 569 99 (3000)
 607 (300) 89 135293 91 341 479 572 726 93 807 47 139023 (1500) 45
 97 143 96 256 (500) 99 340 456 59 (1500) 92 506 60 (300) 76 654 835
 40 51 84 957 93
 140107 (3000) 691 721 600 41 78 89 141359 414 525 645 46 711
 68 142071 327 492 542 49 800 3 5 896 906 38 143071 101 280 356
 430 511 13 764 901 144052 222 343 63 416 33 664 97 788 853 145019
 361 69 (300) 24 454 731 56 903 38 46 62 90 146029 49 50 259 85 344
 58 (3000) 844 67 (500) 957 147037 145 73 300 4 447 64 511 692 794
 619 58 92 42 58 148044 57 231 (3000) 58 76 93 (500) 337 62 91 96
 476 505 74 83 606 61 830 83 87 963 148073 91 96 321 (500) 28 61
 502 16 624 58 67 734 (300) 874 94 95 900
 150259 394 417 59 803 50 944 47 151021 175 297 387 512 71 628
 722 41 96 990 152045 252 373 444 954 153195 302 470 692 739 40
 51 58 832 154117 87 338 415 513 28 77 601 796 877 938 155039 (500)
 152 58 77 353 81 443 52 698 797 967 156030 49 231 380 520 763 895
 157377 489 548 773 820 29 45 77 935 158030 213 31 91 331 424
 (3000) 25 758 967 159154 73 238 396 401 9 504 46 667 85 872
 160057 84 116 310 74 (1500) 600 52 161076 126 478 618 (500)
 84 (5000) 719 841 940 162004 224 (500) 70 319 35 429 41 47 866 703
 26 877 88 96 958 86 86 163119 82 (1500) 95 (500) 227 53 436 563 719
 815 981 164066 77 98 103 676 (3000) 719 819 33 165070 82 273 393
 459 622 62 63 715 79 166251 520 87 616 757 167162 78 272 90 337 64
 414 18 53 70 631 (300) 864 947 51 82 168038 85 2444 338 78 417 641
 67 707 26 (1500) 888 169223 392 557 36
 170000 277 420 36 91 96 533 51 605 89 94 728 309 171043 70
 240 58 332 407 44 605 50 799 875 88 963 80 172057 191 280 511 81
 614 92 833 173541 881 925 25 83 174197 419 78 94 821 925 175809
 60 95 621 31 68 796 176106 244 96 326 421 63 (500) 76 87 522 83 91
 662 747 58 68 85 953 177051 135 38 74 253 70 325 534 62 637 68 793
 825 (3000) 84 949 178042 315 409 43 57 629 54 722 96 837 951 63
 179002 68 76 245 69 89 (1500) 305 37 442 523 64 602 96 776 809 88
 914 29
 180009 98 181138 (1500) 220 65 320 517 632 90 714 182046 217
 (300) 314 543 649 852 944 183069 225 66 365 73 420 81 527 (500) 673
 78 84 702 807 184065 96 184 249 438 55 (300) 588 893 185009 101 40
 47 98 349 81 502 37 68 (3000) 85 87 740 56 186166 233 340 487 754
 86 882 187063 265 302 557 74 81 709 851 188055 227 45 376 554 634
 912 189397 461 75 600 94 99 738 63 917 (300)

Waaren auf Abzahlung.
 Wild & Co., Ausstattungs-geschäft
 Albrechtsstr. 13, I. Treppe
 Der Katalog im Gechicht gratis.



Sopha
 gut und dauerhaft gearbeitet, von
 1

4. Klasse 184. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 1. Juli 1891. — 14. Tag Nachmittags.
 nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in
 Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

389 424 70 510 23 30 604 28 55 775 956 93 (300) 1195 205 36 55
 61 62 79 421 602 91 94 (1500) 607 939 2059 (3000) 281 90 808 622 65
 89 640 (300) 776 867 3078 228 337 489 547 64 683 776 (3000) 82 4326
 412 63 665 709 14 5088 90 438 585 63 78 689 729 80 887 6247 355
 94 566 638 810 37 84 921 2114 287 (500) 333 92 541 715 821 69 78
 955 90 89 8008 252 332 462 657 81 770 814 9128 227 79 480 548 665
 77 704 850 84 938

10005 201 2 44 79 95 (10000) 429 75 513 696 801 75 960 11068
 118 (600) 46 78 87 248 449 602 61 64 759 917 78 12033 107 69 262 66
 508 610 789 855 13032 60 (1500) 108 52 315 71 460 504 645 14127
 (500) 317 88 449 96 506 25 774 (300) 832 67 940 15004 176 252 451
 654 612 13 46 67 92 756 88 16074 113 14 60 81 303 83 542 652 847
 17033 240 47 77 323 409 14 520 21 58 800 87 739 846 908 9 18020 28
 90 242 49 552 97 606 772 60 86 929 81 19105 244 511 601 62 71 751
 62 55 650

20179 612 723 810 79 88 21022 26 38 114 524 64 767 816 71
 901 22046 227 333 417 71 683 779 887 910 36 23193 223 375 81
 424 50 624 (1500) 786 804 34 24015 39 80 680 82 790 956 25023
 27 (1500) 679 247 76 457 616 720 849 26193 232 (5000) 49 304 15
 52 439 44 96 576 611 16 50 62 728 87 840 929 81 82 27155 264 382
 494 519 637 68 719 43 87 932 45 28144 201 21 361 498 576 87 88
 644 (1500) 93 (500) 703 16 18 818 29052 (600) 195 226 50 370 420
 28 58 83 99 (1500) 513 649 99 761 816 32 (300) 68

30040 53 105 72 92 439 90 941 82 93 81034 36 76 93 160 (3000)
 619 54 427 83 505 95 (600) 651 919 32067 62 137 45 71 288 370 684
 743 80 807 89 97 938 33008 19 (1500) 237 469 576 98 664 842 969
 34002 69 (300) 112 (1500) 53 52 419 (300) 629 719 809 35036 87 225
 37 409 10 27 78 578 898 913 (1500) 36142 207 43 329 571 814 55
 37143 69 372 79 511 73 78 (300) 641 764 810 46 69 926 38093 196 99
 297 535 615 64 64 701 76 929 39185 217 18 459 (3000) 672 718 34
 818

40024 74 (1500) 94 148 223 94 401 552 716 (500) 909 12 83 90
 41068 184 267 494 653 94 724 28 99 (15000) 846 (1500) 933 43 59
 42110 (500) 81 84 416 71 525 92 629 43 54 795 848 68 89 85 43138
 210 49 304 6 433 42 551 62 656 729 877 963 (5000) 44145 (100000)
 274 555 77 626 907 61 45105 84 597 741 63 803 900 46035 69 120
 (300) 38 64 453 81 906 40 47124 62 249 64 74 323 25 32 52 71 616
 727 48371 442 555 844 979 (300) 49096 164 (500) 241 375 502 712
 849 (300) 934

50051 110 299 (300) 356 81 446 89 507 75 660 700 63 805 56 994
 51165 424 629 57 733 87 966 52080 89 172 (300) 257 96 306 17 466
 501 (10000) 609 708 17 905 84 53025 170 71 376 454 524 862 950
 54251 303 22 56 94 589 615 732 77 55184 467 91 99 517 62 633 56
 429 56069 116 281 85 388 439 61 (300) 552 84 858 909 57051 84 120
 216 37 375 94 562 641 739 (1500) 94 576 903 58049 91 166 214 32 33
 96 319 31 51 569 763 900 61 99 59096 125 229 398 456 521 801 951
 60 55

60063 62 74 115 47 219 28 425 50 96 (500) 628 670 715 61150
 61 318 407 (500) 59 503 94 628 731 816 62061 112 36 275 359 418 31
 586 684 942 55 63008 58 153 299 327 (500) 69 462 78 87 695 850
 64213 349 61 404 28 581 687 733 59 90 91 878 65122 91 208 87 95
 732 811 27 66042 62 64 90 226 95 (1500) 354 637 56 (500) 862 66
 915 (1500) 67021 179 270 355 59 452 545 606 769 878 99 971 68012
 17 84 101 86 49 247 344 472 683 746 (1500) 935 69 69184 262 446
 59 (1500) 532 621 (500) 52 66 718 807

70131 433 542 746 (300) 71050 235 68 524 25 35 60 646 92 741
 655 86 72046 102 221 78 367 70 450 539 67 685 759 862 65 72256 60
 457 544 654 728 57 879 74056 309 89 424 511 679 880 75341 465 561
 665 621 76115 44 250 497 540 86 605 713 815 946 77016 186 (500)
 254 68 71 472 611 69 771 822 29 78336 (3000) 405 25 634 (3000) 60 94
 625 79004 42 157 83 366 404 605 66 96 873

80021 125 44 48 (15000) 54 69 380 451 534 58 77 603 (1500) 736
 38 49 688 967 81376 20 81 620 926 82164 94 327 66 444 (300) 504
 82 678 83021 61 69 142 269 588 565 97 622 736 37 55 940 84140 264
 91 390 531 649 940 85131 246 90 326 63 503 73 770 87 944 53 86032
 219 513 738 87064 263 96 472 81 501 89 707 923 88063 133 46 66
 234 34 216 688 89013 212 34 88 304 623 66 714 90 817 26

90120 456 632 741 850 91047 114 60 605 95 647 67 (500)
 1125 227 28 498 634 886 (1500) 93045 148 423 63 69 76 626 767
 836 905 17 62 79 94007 (300) 53 71 315 (3000) 465 505 94 620 705

47 82 826 806 52 95039 208 514 77 657 771 803 980 (500) 96000
 99 143 45 326 87 557 75 739 994 97094 138 234 41 (300) 87 95 351
 458 59 528 632 720 90 813 94 (3000) 918 98081 164 66 (300) 238
 431 93 584 664 67 702 67 830 910 17 55 99055 77 151 (1500) 64 83
 459 670 85

100064 73 147 62 92 524 25 672 750 859 995 101088 137 216
 835 512 51 681 752 825 (300) 51 911 35 102050 76 217 559 692 785
 872 95 103131 479 669 753 74 104008 78 (1500) 141 233 363 459
 675 714 31 903 83 105310 21 457 97 503 607 37 91 708 858 914 64
 95 106076 452 614 842 744 56 801 (1500) 33 59 941 107017 72 101
 (500) 206 45 334 428 (300) 502 55 720 68 108140 (3000) 47 360 413
 600 8 (3000) 71 81 765 97 814 (1500) 83 109108 52 (3000) 69 230 61
 352 56 468 87 (300) 529 877

110227 334 406 64 (500) 92 673 75 93 895 902 61 78 98 111007
 240 384 (500) 533 618 715 30 71 882 943 112134 35 97 338 480 628
 796 832 906 112063 173 87 372 480 (300) 552 714 50 811 988 114200
 8 490 727 31 84 879 945 (300) 46 83 115067 269 310 (600) 580 (500)
 626 48 835 991 95 116151 281 390 403 8 42 66 587 605 15 783 85
 869 857 64 117030 286 326 82 424 542 62 64 618 62 80 88 715 39
 865 (3000) 81 978 90 118014 122 48 285 475 691 (3000) 757 809 291
 119005 10 276 345 493 534 (500) 717 50 57 854 974

120097 230 325 526 834 928 121087 325 70 86 612 837 69 906
 122081 (500) 108 58 70 324 458 564 672 783 123094 99 231 99 371
 445 516 79 93 94 622 37 99 788 824 78 805 90 124057 291 (1500)
 381 405 80 554 622 784 (300) 997 125059 164 93 227 310 416 28 512
 611 (300) 824 980 96 126098 398 511 23 639 69 59 882 901 66 127053
 60 99 184 95 235 71 347 484 636 (1500) 43 69 797 985 68 96 128113
 97 241 404 500 640 784 129170 272 459 90 576 637 53 79 781 963 93
 130084 87 88 103 77 (1500) 236 461 85 798 960 131151 82 464
 512 29 681 67 152323 36 40 49 (1500) 431 61 596 (3000) 870 133036
 227 66 473 80 616 700 18 35 838 (300) 82 134019 21 57 166 261 79
 92 342 641 (300) 59 703 8 48 74 924 135002 134 73 285 442 78 766
 (300) 829 30 933 136067 (5000) 100 382 437 40 553 57 637 99 729 827
 76 (1500) 952 55 137055 348 563 84 628 16 36 734 88 99 854 (3000)
 86 87 940 138369 551 621 63 69 (3000) 708 932 139025 111 59 (1500)
 343 420 55 86 633 68 84 721 84 959

140021 307 512 641 749 73 832 924 57 141418 536 70 615 755 813
 904 6 9 (1500) 22 142054 228 44 349 431 61 97 792 868 143270 370
 495 526 (5000) 144015 71 93 93 551 493 569 643 725 831 (300) 982
 145146 94 461 71 747 97 828 923 146045 201 21 62 (500) 390 95 410
 717 36 56 814 65 997 147032 116 (500) 326 54 74 425 879 941 148171
 280 364 70 (3000) 438 670 769 92 874 149112 272 446 507 11 45 335
 939 46

150168 71 274 385 90 415 67 628 60 93 731 35 831 77 967 151105
 78 515 687 718 79 835 84 (300) 908 15 59 152146 59 (3000) 246 359
 456 515 661 874 94 909 17 (3000) 55 153211 354 423 62 79 736 959
 154001 47 49 66 83 290 368 448 (500) 566 648 724 45 864 155130 45
 72 80 362 451 530 671 703 43 (500) 94 858 61 1561 6 45 217 80 90
 331 692 658 71 85 830 930 157015 37 62 66 79 109 19 216 (3000) 34
 41 395 661 83 739 (1500) 40 865 934 69 68 158054 61 288 90 403 17
 500 12 844 85 (3000) 930 159002 22 29 326 (300) 60 486 586 771 87
 94 907 45

160100 30 212 410 23 535 750 86 815 911 24 78 (500) 161038 81
 353 449 638 509 37 609 61 731 53 82 915 45 162004 5 74 603 44 57 736
 38 (300) 68 (3000) 163157 (500) 512 690 164071 342 96 445 79 (1500)
 495 526 (5000) 164015 71 93 93 551 493 569 643 725 831 (300) 982
 145146 94 461 71 747 97 828 923 146045 201 21 62 (500) 390 95 410
 717 36 56 814 65 997 147032 116 (500) 326 54 74 425 879 941 148171
 280 364 70 (3000) 438 670 769 92 874 149112 272 446 507 11 45 335
 939 46

170002 53 49 88 187 92 463 607 719 53 805 822 64 171045 (300)
 59 (3000) 133 293 638 93 172034 (500) 50 174 358 (300) 67 408 55
 (3000) 95 554 59 662 712 833 926 173287 94 (3000) 572 722 58 72
 842 (1500) 174084 141 234 356 459 69 540 634 70 769 175025 52
 145 200 7 82 318 429 597 644 63 86 857 176251 88 315 413 781 853
 954 66 177037 (5000) 107 341 523 23 32 36 178098 105 35 75 (300)
 232 37 65 98 442 678 725 814 901 179209 42 438 543 54 700 92
 857 (1500)

180135 278 458 63 77 685 791 841 53 968 181028 193 (5000) 213
 339 49 55 442 52 528 (3000) 680 769 75 927 30 65 67 182034 69 78
 100 40 91 278 398 411 89 504 748 183101 247 (300) 349 87 (500) 508
 625 184006 36 222 64 318 58 423 73 77 92 519 50 648 829 89 185166
 82 203 388 452 589 726 54 64 893 186181 97 224 379 98 403 67 584
 703 187192 99 225 31 95 (300) 339 657 69 749 66 816 20 55 188214
 59 547 53 671 783 97 938 189633 62 289 411 572 627 811 978

Eugenien's Sohn!

(Nach bekannter Melodie.)
 Eugenie hat auch einen Sohn,
 Der war als Kind hochnobel schon!
 Er liebt stets das Feine,
 Und arg sich Mode-Hosen schon
 Als Säugling auf die Beine! ::

Damit Papa nichts davon weiß,
 Kauft er sie stets zum Schleuderpreis.
 Fern in dem preuss'schem Lande,
 In einer Stadt, die wie man sagt
 Liegt an der Ober Stranbel! ::

Dort kriegt er sie für'n paar Frank,
 Wie er sie wünschte, kurz und lang!
 Ja, für Eugenie's Söhnchen
 Sorgt „Goldne Bierundstebzig“
 Selbst auch für seine Beenden! ::

Herren-Anzüge von 10 Mt. an,
 hochsein von 15 Mt. an, Herren-
 Paletots von 10 Mt. an Schuh-
 waloffs, elegant, von 10 Mt. an,
 Mode-Paletots von 14 Mt. an,
 Herren-Hosen von 3 Mt. an,
 Nouveautés von 5 Mt. an,
 Herren-Jackets, jede Größe von
 6 Mt. an, Hosen u. Westen nach
 7 Mt. an, mod-rufe von 9 Mt.
 an, Braut-Anzüge in Tuch und
 Kammgarn von 25 Mt. an, sehr
 gute von 33 Mt. an, Knaben-
 Anzüge und Paletots von
 2.50 Mt. an, Herren-Westen von
 2 Mt. an.

für Hochsommer!
 Herren-Wasch-Anzüge
 von 4 Mark an,
 Knaben-Wasch-Anzüge
 von 1.50 Mark an,
 Sommer-Jaquets
 von 1.50 Mark an,
 seidene Westen
 von 3 Mark an,
 Staub-Mäntel
 sehr billig — von 2 Mark an.
 Etablissement besserer
 Herren- und Knaben-
 Garderoben
 „Goldene 74“,
 74. Obfauerstraße 74. 1. Stock.

Geschäfts-Eröffnung.
 Einem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß wir
Schweidnitzerstr. 9, Eingang Carlstraße
 ein Special-Geschäft
für rohe und gebrannte Caffee's
 verbunden mit
Th.ehandlung en gros & en detail
 eröffnet haben. Vieljährige Erfahrungen und ausreichende Mittel
 legen uns in den Stand, selbst weitestgehenden Ansprüchen ge-
 recht zu werden, und wird es namentlich unser Bestreben sein,
Caffee und Thee in nur reinen und feinschmeckenden
Qualitäten, zu billigen Preisen zu verabreichen.
 Mit der Bitte, unser Unternehmen geneigtst unterstützen
 zu wollen, empfehlen wir uns

Schwachungswohl und ergebenst
Teichmann & Co.

Über 600 Illustrationen und Kartenbeilagen.
 Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig.

MEYERS
KONVERSATIONS-LEXIKON
 VIERTE AUFLAGE

3000 Abbildungen im Text.

Das 1. Heft und den 1. Band liefert jede Buchhandlung
 zur Ansicht.
 256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfranzbände à 10 Mark.

2, Albrechtsstraße 2
 2. Haus vom Ringe
 dauert der
Concurs - Ausverkauf
 der ganz bedeutenden Lager-
 Bestände von
 schwarzen und farbigen Damen- und
 Kinderhülsen, Socken, Handschuhen,
 Normalhemden, Komalhöfen, Jaden
 in Seide, Watta, Reifem und reiner
 Wolle, Platts, Tücher, Jäschchen, Kleidchen,
 Lederhülsen, Corsets, Kragen, Waa-
 schetten, Chemisettes, Cravatten, Waa-
 garnen, Baumwolle, farbige, schwarz und
 weiß, Spinnabura, leichten Bändern,
 Swarten u. c. nur noch ganz kurze Zeit
 und wird von heute ab, um schnell zu
 räumen, zu den schlagendsten Tagespreisen
 schleunigst ausverkauft

2, Albrechtsstraße 2
 2. Haus vom Ringe.

Durch die Expedition der
„Soll's wagh“
 sind folgende Schriften zu beziehen:

Der Arbeiterkampf und der Arbeiter-
 tag von Karl Kautsky. Preis 30 Pf.
 Ein Kahlbid von 2000 auf 1887 von
 Schm. Bellamy. Preis 40 Pf.
 Was ist Darwin? Allen Freunden
 der Wahrheit zum Nachdenken vorgelegt
 von Professor Döbel. Port.

3. Stern. 3. Aufl. Thejen über den
 Sozialismus, sein Wesen, seine Durch-
 führbarkeit und Zweckmäßigkeit. 30 Pf.

4. S. Lichner's Soll's Fremdwörter-
 buch. 6. Auflage. Preis, geb. 3 Mt.
 In 12 Heften à 20 Pf.

5. S. Lichner's der Dache. Gebicht-
 sammlung, ausgewählt v. Max Regel.
 Herausg. von Otto Emil Sau. In
 2 Bänden, mit Goldschnitt, gebunden.
 Preis Mt. 3.50.

Breslauer Concert-Haus
 Gartenstrasse 16.
 Sonnabend, den 4. Juli 1891

Erstes Stiftungs-Fest
 der freien Vereinigung
Breslauer Haus- u. Comtordienner.
Großes Lokal- und Instrumental-Concert
 nebst **Tanz**
 unter gütiger Mitwirkung der Sängervereinigung
 Breslau.

Dirigent Musik-Director: **Armand Labér.**
 Anfang 8 Uhr.
 Programme à 30 Pfg., Tanzschleifen à 50 Pfg.

Soeben erschien bei **Wörlein & Comp. Nürnberg**, aus der Feder
 von **Wilhelm Liebknecht** eine höchst aktuelle Schrift:

Die Emser Depesche
 oder
Wie Kriege gemacht werden.
 (3 Bogen Oktav. 20 Pfennig.)

Die Broschüre behandelt eingehend die durch die kürzlich veröffentlichten
 Zeichnungen des Grafen von Noo n wieder in den Vordergrund des öffent-
 lichen Interesses getretene Emser Affaire, die den äußeren Kinstob zu dem deutsch-
 französischen Kriege 1870 gegeben hat. Niemand sollte veräumen, diese Schrift,
 die von unvorgänglichem historischen Werthe ist, sich anzuschaffen.
 Zu beziehen durch die Expedition und alle Colporteurs dieses Blattes.

Die Geschichte der Commune von 1871
 von **Mlagaray.**
 2. vom Verfasser durchgesehene Auflage. (X. Band der Internationalen Bibliothek.
 Preis 3.00 Mt.
 Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.